Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528.

Nr. 256 — Bydgoszcz/Bromberg, Sonntag, 7. November 1937. — **61. Jahrg.**

Fünf Grundsätze für die Behandlung der Minderheiten.

Erneutes Bekenntnis der Polnischen Republik und des Deutschen Reichs zur guten Nachbarschaft.

Am 5. November 1937 wurden gleichzeitig durch die Polnische Telegraphen-Agentur und durch das Deutsche Nachrichtenbüro folgende Erklärungen veröffentlicht:

Die Polnische Regierung und die Deutsche Regierung haben Anlaß genommen, die Lage der deutschen Minderheit in Polen und der polnischen Minderheit in Deutschland zum Gegenstand einer freundschaftlichen Aussprache zu machen. Sie sind übereinstimmend der Ueberzeugung, daß die Behandlung dieser Minderheiten für die weitere Entwicklung der freundnachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen von großer Bedeutung ist und daß in jedem der beiden Länder das Wohlergehen der Minderheit um so sicherer gewährleistet werden kann, wenn die Gewißheit besteht, daß in dem anderen Land nach den gleichen Grundsätzen verfahren wird. Zu ihrer Genugtuung haben die beiden Regierungen deshalb feststellen können, daß jeder der beiden Staaten im Rahmen seiner Souveränität für die Behandlung der genannten Minderheiten nachstehende Grundsätze als maßgebend ansieht:

1. Die gegenseitige Achtung deutschen und polnischen Volkstums verbietet von selbst jeden Versuch, die Minderheit zwangsweise zu assimilieren, die Zugehörigkeit zur Minderheit in Frage zu stellen oder das Bekenntnis der Zugehörigkeit zur Minderheit zu behindern. Insbesondere wird auf die jugendlichen Angehörigen der Minderheit keinerlei Druck ausgeübt werden, um sie ihrer Zugehörigkeit zur Minderheit zu entfremden.

2. Die Angehörigen der Minderheit haben das Recht auf freien Gebrauch ihrer Sprache in Wort und Schrift sowohl in ihren persönlichen und wirtschaftlichen Beziehungen wie in der Presse und in öffentlichen Versammlungen.

Den Angehörigen der Minderheit werden aus der Pflege ihrer Muttersprache und der Bräuche ihres Volkstums sowohl im öffentlichen wie im privaten Leben keine Nachteile erwachsen.

3. Das Recht der Angehörigen der Minderheit, sich zu Vereinigungen, auch zu solchen kultureller und wirtschaftlicher Art, zusammenzuschließen, wird gewährleistet.

4. Die Minderheit darf Schulen in ihrer Muttersprache erhalten und errichten.

Auf kirchlichem Gebiet wird den Angehörigen der Minderheit die Pflege ihres religiösen Lebens in ihrer Muttersprache und die kirchliche Organisierung gewährt. In die bestehenden Beziehungen auf dem Gebiete des Bekenntnisses und der caritativen Betätigung wird nicht eingegriffen werden.

5. Die Angehörigen der Minderheit dürfen wegen ihrer Zugehörigkeit zur Minderheit in der Wahl oder bei der Ausübung ihres Berufes oder einer wirtschaftlichen Tätigkeit nicht behindert oder benachteiligt werden. Sie genießen auf wirtschaftlichem Gebiet die gleichen Rechte wie die Angehörigen des Staatsvolkes, insbesondere hinsichtlich des Besitzes oder Erwerbes von Grundstücken.

Die vorstehenden Grundsätze sollen in keiner Weise die Pflicht der Angehörigen der Minderheit zur uneingeschränkten Loyalität gegenüber dem Staat, dem sie angehören, berühren. Sie sind in dem Bestreben festgesetzt worden, der Minderheit gerechte Daseinsverhältnisse und ein harmonisches Zusammenleben mit dem Staatsvolk zu gewährleisten, was zur fortschreitenden Festigung des freundnachbarlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und Polen beitragen wird.

Ein erster Kommentar.

Von maßgeblicher deutscher Seite in Polen wird uns hierzu folgendes mitgeteilt:

Die veröffentlichten Vereinbarungen über die Minderheiten sind keine Überraschung. Schon im Zusammenhang mit dem Ablauf der Minderheitenschutz-Bestimmungen der Genfer Konvention hatte die polnische Presse die Frage eines Abkommens zwischen Polen und dem Reich über den Schutz der beiderseitigen Volksgruppen eifrigst aber fast durchweg ablehnend erörtert. Die manchmal bereits bis zur Gehässigkeit gesteigerte deutschfeindliche Haltung der Presse und gewisser Kreise der polnischen Öffentlichkeit schien denjenigen recht zu geben, die an dem Zustandekommen einer polnisch-deutschen Vereinbarung in diesen Fragen zweifelten. Angesichts dieser Umstände tritt die Bedeutung der nunmehr bekanntgegebenen Grundsätze besonders stark hervor. Sie wird durch den Empfang der Botschafter und von führenden Vertretern der Volksgruppen durch die Staatsoberhäupter noch außergewöhnlich betont.

Den Ausgangspunkt und das Ziel der Vereinbarungen enthält ihr Schlußsatz:

> „Die Grundsätze sind in dem Bestreben festgesetzt worden, der Minderheit gerechte Daseinsverhältnisse und ein harmonisches Zusammenleben mit dem Staatsvolk zu gewährleisten, was zur fortschreitenden Festigung des freundnachbarlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und Polen beitragen wird."

Damit ist die innen- und außenpolitische Bedeutung des deutsch-polnischen Minderheitenproblems treffend gekennzeichnet. In diesem Schlußsatz liegt das Schwergewicht der Vereinbarungen. Polen und das Deutsche Reich haben einen gemeinsamen Weg gefunden, der Belastungen in den Beziehungen zwischen den Staaten und den beiden Völkern beseitigen kann.

Das Deutschtum begrüßt jeden Schritt, der zur Sicherung gerechter Daseinsverhältnisse für die deutsche Bevölkerung und ihres harmonischen Zusammenlebens mit dem Staatsvolk geeignet ist. Mit Befriedigung hören wir die Betonung der freundnachbarlichen Beziehungen zwischen Polen und dem Reich und die Absicht ihrer weiteren Festigung durch die gerechte Behandlung der Minderheiten. Wenn man die tatsächlichen Verhältnisse betrachtet, z. B. die Schwierigkeiten bei der Beschulung der deutschen Kinder, das schlesische Gesetz über die Unierte Evangelische Kirche, die Bedrohung des deutschen Besitzstandes durch Agrarreform und Grenzzonen-Verordnung und die benachteiligende Behandlung der deutschen Arbeiter und Angestellten, so ersieht man, welchen Segen die Vereinbarung bringen kann. Wir kennen nunmehr die Absichten unserer Regierung und der Reichsregierung, die beide in gleichzeitig veröffentlichten Deklarationen bekräftigt und festgelegt haben. Die nächstliegende Aufgabe der Regierungen wird jetzt die Durchführung der vereinbarten Grundsätze sein. Ihre ehrliche Verwirklichung liegt sowohl im Interesse der beteiligten Staaten als auch der beiderseitigen Volksgruppen.

Jägerfrühstück der Polnischen Botschaft in Berlin.

Aus Anlaß der Eröffnung der Internationalen Jagdausstellung und des Erfolges der polnischen Abteilung hat Botschafter Lipski ein Jägerfrühstück gegeben, an dem Vizeminister Graf Szembek, der speziell zu der Ausstellung nach Berlin gekommen war, Ministerpräsident Generaloberst Göring, der englische Botschafter Henderson, der rumänische Gesandte, der Vorsitzende des polnischen Ausstellungskomitees, Vizeminister Raczyński, und andere führende Persönlichkeiten teilnahmen.

Der Standpunkt des Polenbundes in Deutschland.

Noch am Freitag trat der Oberste Rat des Polenbundes in Deutschland zu einer Sitzung zusammen, um zu dem neuen Minderheiten-Abkommen Stellung zu nehmen. Nach der Sitzung wurde folgende Erklärung veröffentlicht:

„Der Hauptvorstand des Polenbundes in Deutschland begrüßt mit lebhafter Befriedigung die Erklärung der Reichsregierung, welche eine formelle Grundlage für normale Lebensbedingungen und für die national-kulturelle Entwicklung der polnischen Bevölkerung in Deutschland schafft. Der Mangel an solchen Grundlagen in der bisherigen Reichsgesetzgebung wurde von den Polen in Deutschland peinlich empfunden.

Eine gerechte Anwendung, der in der Regierungserklärung enthaltenen Richtlinien wird bestimmt zu einer guten und harmonischen Gestaltung des Beisammenlebens mit der Mehrheit beitragen, was die polnische Bevölkerung in Deutschland heiß erwünscht.

Empfang in Weichsel.

Aus Anlaß der gleichzeitig erfolgten Veröffentlichung der Erklärungen der Polnischen und der Deutschen Regierung in der Minderheitenfrage fanden auch beim polnischen Staatspräsidenten die entsprechenden Empfänge der deutschen Minderheitenführer und des deutschen Botschafters statt. Zunächst empfing der Staatspräsident den Vorsitzenden des Rats der Deutschen in Polen, Senator Hasbach, den Vorsitzenden der größten deutschen Volkstumsorganisation, der „Deutschen Vereinigung", Dr. Kohnert, sowie Senator Wiesner in ihrer Eigenschaft als Vertreter der deutschen Minderheit in Polen. Im Anschluß hieran wurde der deutsche Botschafter in Warschau, von Moltke, empfangen. In der Unterhaltung mit dem Botschafter gab der Staatspräsident seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, nunmehr auf dem für die deutsch-polnischen Beziehungen besonders bedeutungsvollen Gebiet der Minderheiten eine Einigung zu erzielen.

Der Staatspräsident an die Vertreter der deutschen Volksgruppe.

Bei dem Empfang der drei Vertreter der deutschen Volksgruppe in Polen auf seinem Jagdschloß in Weichsel (Wisła) in den Beskiden hielt der Staatspräsident eine Ansprache, in der er seine Befriedigung über die in beiden Ländern veröffentlichten Erklärungen, die im Geist der deutsch-polnischen Verständigung vom 26. Januar 1934 abgefaßt sind, zum Ausdruck brachte und versicherte, daß die deutsche Minderheit in Polen, die sich zum Polnischen Staat und dessen Verfassung loyal einstellt, auch weiterhin auf eine wohlwollende Behandlung ihrer Interessen durch die Polnische Regierung rechnen kann.

Im Anschluß hieran ergriff Senator Wiesner das Wort zu folgender Erklärung:

Im Namen und im Auftrage der deutschen Volksgruppe in Polen danken wir Ihnen, Herr Staatspräsident, für die uns soeben verkündete Erklärung. Wir begrüßen diese Erklärung mit besonderer Zufriedenheit aus dem Munde des Herrn Staatspräsidenten, aus dem über alle Meinungen stehenden Führer der Geschichte unseres Landes. Wir sind uns dessen bewußt, daß dies der erste Schritt zu einer weitgehenden Verständigung der beiden Völker ist, und daß noch viel Arbeit vor uns liegt, soll dieses Verständigungswerk von Dauer und von Erfolg begleitet sein. Mit dieser Erklärung wird von uns die starke Spannung genommen, die auf uns allen in den letzten Monaten lastete. Wir hoffen, daß der Geist der Verständigung und der Wertschätzung beiderseitigen Volkstumes alle durchdringen und daß diese von so großem Willen getragene Erklärung auch überall in die praktische Tat umgesetzt werden wird. Wir Deutschen bringen diesen Willen mit und wollen weiter in treuer Pflichterfüllung zum Staat und zu unserem Volkstum stehen.

Zum Abschluß gab Senator Hasbach nachstehende Erklärung ab:

Die uns soeben zur Kenntnis gegebene Deklaration begrüßen wir Deutsche in Polen mit aufrichtigem Dank. In dieser Stunde wollen wir nicht die Sorgen vortragen, die schwer auf uns lasten. Diese sind von uns in Wort und Schrift der Regierung zur Kenntnis gegeben worden. Wir nehmen von dem heutigen Empfang die Hoffnung mit, daß von nun ab die Erledigung dieser Fragen im Geiste der Deklaration erfolgt. Wir geben deshalb unserer Zuversicht Ausdruck, daß der Entschluß der Regierung den Weg öffnet für das harmonische Zusammenleben zwischen dem polnischen Volk und den Staatsbürgern deutscher Nationalität. Das ist das Ziel, das wir seit Jahren angestrebt haben. Nehmen Sie bitte, Herr Staatspräsident, in dieser Stunde von historischer Bedeutung aus unserem Munde die feierliche Erklärung entgegen, daß wir Deutschen uns voll und ganz als aufrichtige Bürger der Republik und mit ihrem Schicksal eng verbunden fühlen.

Von der Ausführung hängt alles ab!

Die beiderseitigen Erklärungen über die Behandlung der polnischen Minderheit in Deutschland und der deutschen Volksgruppe in Polen werden in der polnischen Presse in großer Aufmachung wiedergegeben. Einen Kommentar hierzu finden wir bereits in der regierungsoffiziösen „Gazeta Polska", in deren Stellungnahme es u. a. heißt:

Die Erklärungen der Polnischen und der Deutschen Regierung über die gerechte Behandlung der Deutschen in Polen und der Polen in Deutschland ist eine Tat des gegenseitigen guten Willens. **Seit dem historischen 26. Januar 1934 ist dies auf dem Gebiet der polnisch-deutschen Beziehungen die bedeutendste Tat.** Die heutigen Erklärungen sind nicht allein mit dem Geist und dem Buchstaben des Berliner Abkommens vereinbar, mit dem eine „neue Periode" zwischen den beiden Staaten eingeleitet wurde, sie sind auch eine abermalige Feststellung, daß die Voraussetzungen und Bestimmungen, welche die Unterzeichnung der Erklärung vom 26. Januar 1934 ermöglicht haben, keiner Änderung unterliegen. Sie ist ein beredtes Zeugnis dafür, daß die beiden Regierungen entschlossen auf dem Wege weiterschreiten, der von der Normalisierung zu einer guten Nachbarschaft, von dem Zusammenleben zu einer aufrichtigen Loyalität führt.

Die klaren Verpflichtungen mußten auch in **Minderheitenfragen Anwendung finden.** Es gibt heute übrigens **zwischen Polen und Deutschland** keine strittigen Fragen; **aber über Minderheitenfragen müssen Polen und Deutschland alles aufrichtig und offen aussprechen.** Sie müssen **auf diesem Gebiet einen gerechten und ein Maß anwendenden modus vivendi festlegen, denn sonst wäre für beide Partner die „neue Periode" ihrer gegenseitigen Beziehungen dauernden und gefährlichen Erschütterungen ausgesetzt.**

Das Schicksal der betreffenden Minderheit beeinflußt **die** Stimmungen der öffentlichen Meinung des **Muttervolkes** in einer besonders suggestiven Art. Werden sich **Mitglieder** dieses Volkes darüber klar, daß ihre Landsleute im Nachbarstaat der Gegenstand einer entschiedenen **Entnationalisierungs**-Politik sind, so wäre keine Regierung **in der** Lage, der interessierten öffentlichen Meinung klar zu **machen, daß** die Beziehungen, die sie mit diesem Staat **unterhält**, gut seien, und daß deren Entwicklung zu einer **gegenseitigen** Freundschaft führe. Die wichtigen Dokumente, welche die Polnische und die Deutsche Regierung heute veröffentlichen, liefern einen Beweis dafür, **daß sie sich über die Notwendigkeit einer dauernden und gerechten Regelung des Schicksals der beiden nationalen Minderheiten Rechenschaft ablegen und die mit diesen Fragen im Zusammenhang stehenden Imponderabilien gehörig einschätzen.**

Die Grundsätze, die in den Erklärungen der beiden Regierungen formuliert sind, geben uns volle Befriedigung. Wir stellen einleitend fest, daß die Erklärungen, wenngleich sie zwischen Warschau und Berlin auf diplomatischem Wege vereinheitlicht worden sind, **nicht den Charakter einer internationalen Konvention besitzen.** Es gab keine feierliche Unterzeichnung, es wird auch keinen Austausch der Ratifikations-Urkunden und schließlich auch keine Registrierung geben. Jede Regierung entscheidet im Rahmen der souveränen Rechte auf ihrem Gebiet, in welchem Maße die Wünsche und Forderungen der betreffenden nationalen Minderheit gerecht sind. Es wird also keine Grundlagen zu einer fremden Einmischung in die zwischen dem Staat und seinen Bürgern bestehenden Verhältnisse geben. Klar ist es auch, daß der Grundsatz der unbedingten Loyalität gegenüber ihrem Staat in vollem Umfang die beiden Minderheiten verpflichtet. Sowohl unter den polnischen Bürgern deutscher Nationalität als auch unter den deutschen Bürgern polnischer Nationalität können keine Haltungen oder Tätigkeiten geduldet werden, die man als staatsfeindlich bezeichnen könnte.

Seit der Grenzziehung zwischen Polen und Deutschland ist es zum erstenmal zwischen den beiden Regierungen zu einer Verständigung gekommen, in der das Bestehen einer polnischen nationalen Minderheit in Deutschland festgestellt wird und in der ihr dieselben Rechte und dieselben Bedingungen der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung gewährleistet werden, welche die deutsche nationale Minderheit in Polen genießt. Dies ist aus dem Grunde bedeutungsvoll, weil bis jetzt keine Richtlinien bestanden, die für die Staatsverwaltung des Dritten Reichs in ihrer Haltung gegenüber unseren Landsleuten jenseits der Grenze maßgebend waren. **(Diese Sätze stimmen nicht! So gab und gibt es z. B. in Preußen ein sehr weitgehendes Schulgesetz zugunsten der polnischen Minderheit, D. R.**

Das halbamtliche Blatt gibt zum Schluß seiner aufrichtigen Freude über die festgelegten Grundsätze Ausdruck, vertritt aber auch gleichzeitig unseren Standpunkt, **daß alles von deren Ausführung** abhängt.

„Die Schwierigkeiten sind in die Augen fallend. Sie ergeben sich sowohl **aus den strukturellen Unterschieden** zwischen den beiden Staaten, aber auch **aus den soziologischen Unterschieden** zwischen den beiden Minderheiten. Um so größer ist die Notwendigkeit eines gegenseitigen fair play. Eine um so größere Geduld und ein um so größeres Verständnis müssen die beiden interessierten öffentlichen Meinungen an den Tag legen.

Deutschland—Japan—Italien.

Ribbentrops Mission in Rom.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Rom: Am Freitag vormittag traf Botschafter von Ribbentrop in Rom ein. Am Bahnhof hatten sich zur Begrüßung der italienische Außenminister Graf Ciano, der Minister für Volksbildung Alfieri und hohe Beamte des Außenministeriums eingefunden. Ferner war der Deutsche Botschafter v. Hassell mit den Herren der Botschaft anwesend.

Die Reise des Botschafters von Ribbentrop, der sich als Sonderbeauftragter des Führers nach Rom begeben hat, steht im Zusammenhang mit der Frage des Beitritts Italiens zum deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommen.

Selbstmord Heinz Ruthas.

Wie tschechische Blätter melden, hat sich der Architekt Heinz Rutha in der Nacht zum Freitag im Gefängnis des Kreisgerichts Böhmisch-Leipa in seiner Zelle erhängt. Wie erinnerlich, wurde Rutha vor etwa vier Wochen verhaftet. Nach einer Erklärung der tschechoslowakischen Behörden handelt es sich nicht um ein politisches **Vergehen**.

Der Führer empfängt Vertreter des Polenbundes.

Aus Anlaß der am Freitag veröffentlichten Erklärung der Deutschen Regierung über die Behandlung der polnischen Minderheit in Deutschland empfing der Führer und Reichskanzler die Herren Dr. Jan Kaczmarek, Stefan Szczepaniak und Dr. Brunon von Openkowski als Vertreter des Bundes der Polen in Deutschland. Der Führer und Reichskanzler machte hierbei folgende Ausführungen:

„Die übereinstimmende deutsch-polnische Erklärung über den Schutz der beiderseitigen fremden Volksgruppen, die heute von beiden Ländern veröffentlicht wird, soll die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern verbessern und festigen. Die praktische Ausführung der in dieser Erklärung enthaltenen Richtlinien kann wesentlich zur Erreichung dieses Zieles beitragen.

Das Bestreben der Reichsregierung geht dahin, das Zusammenleben der polnischen Volksgruppe mit dem deutschen Staatsvolke harmonisch und innerlich friedlich zu gestalten. Ich stelle fest, daß der Wille der Reichsregierung, jedem Reichsbürger Brot und Arbeit zu verschaffen, auch gegenüber den Angehörigen der polnischen Volksgruppe besteht und durchgeführt ist.

In der Zeit der großen Arbeitslosigkeit und großer Entbehrungen, denen Angehörige der deutschen Volksgruppen in Europa noch vielfach ausgesetzt sind, nimmt die polnische Volksgruppe an dem wirtschaftlichen Aufstieg des Reiches in vollem Umfange teil. Gleiche Fortschritte sind in der kulturellen Betätigung der polnischen Volksgruppe gemacht worden, wie ihre vielseitigen organisatorischen Einrichtungen und neuerdings die Errichtung einer weiteren höheren polnischen Schule in Deutschland beweisen. Die Polen in Deutschland müssen aber stets dessen eingedenk sein, daß der Gewährung von Schutzrechten die loyale Erfüllung der dem Staate zu leistenden Pflichten und der Gehorsam gegen die Gesetze gleichwertig gegenübertreten.

Der Schutz der deutschen Volksgruppe in Polen, **vor allem in ihrem Recht auf Arbeit und Verbleib auf ihrer angestammten Scholle, wird auch zur Sicherung der polnischen Volksgruppe in Deutschland beitragen.**

Das hohe Ziel des Paktes, den ich seinerzeit mit dem großen polnischen Staatschef Marschall Józef Piłsudski geschlossen habe, wird durch diese gemeinsame deutsch-polnische Erklärung zur Minderheitenfrage seiner Verwirklichung nähergerückt."

Der Hauptgeschäftsführer des „Bundes der Polen in Deutschland", **Dr. Kaczmarek**, gab namens der in Deutschland lebenden Polen deren Dank und Freude über den Empfang und die Worte des Führers Ausdruck und versicherte den Führer und Reichskanzler der vollsten Loyalität der polnischen Volksgruppe gegenüber dem Reich und seinem großen Führer.

Im Laufe der sich hieran anschließenden Unterhaltung machte der Führer davon Mitteilung, daß er die Freilassung **einer Anzahl von in Haft befindlichen Angehörigen der polnischen Volksgruppe in Deutschland,** die in ihrer politischen Betätigung mit den deutschen Gesetzen in Widerspruch geraten sind, angeordnet habe.

Botschafter Lipski beim Führer und Reichskanzler.

Der Führer und **Reichskanzler empfing am Freitag** auch den polnischen Botschafter in Berlin Lipski. In der Unterhaltung mit dem Botschafter gab der Führer und Reichskanzler seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, nunmehr auf dem für die deutsch-polnischen Beziehungen besonders bedeutungsvollen Gebiet der Minderheiten eine Einigung zu erzielen, wodurch der Beweis erbracht sei, daß die deutsch-polnische Erklärung vom 26. Januar 1934 und der darin vorgesehene Weg der unmittelbaren Verständigung sich nach wie vor bewähre. **Bei der Unterhaltung wurde zugleich festgestellt, daß die deutsch-polnischen Beziehungen durch die Danziger Fragen nicht gestört werden sollen.**

Danziger Stellungnahme.

zu der deutschen und polnischen Erklärung über die Behandlung der Minderheiten.

Von amtlicher Danziger Seite wird in einer Verlautbarung der Pressestelle des Senats zu dem Austausch der Erklärungen über die Behandlung der Minderheiten zwischen Deutschland und Polen **wie folgt Stellung** genommen:

Die Regierung der **Freien Stadt Danzig begrüßt** die von den Regierungen des Deutschen Reiches und der Republik Polen aufgestellten Grundsätze über die Behandlung der Minderheiten als einen bedeutungsvollen Fortschritt auf dem Wege der Normalisierung der in früheren Jahren von so starken Spannungen belasteten deutsch-polnischen Verhältnisse.

Durch die in der Verlautbarung über die Unterhaltung des Führers und Reichskanzlers mit dem polnischen Botschafter in Berlin enthaltene Feststellung zur Danziger Frage ist **zum Ausdruck gebracht worden,** daß das durch die Politik der **unmittelbaren Verständigung** erreichte deutsch-polnische **Verhältnis eine so umfassende Bedeutung** besitzt, daß eine normale und den natürlichen Bedürfnisse der Danziger Bevölkerung entsprechende Entwicklung der Lage Danzigs die deutsch-polnischen Beziehungen nicht stören kann.

Strafnachlaß für politische Vergehen in Danzig.

(Von unserm Danziger Mitarbeiter.)

Das von Gauleiter Forster angekündigte **Amnestiegesetz** für politische Vergehen ist jetzt von der Justizabteilung des Senats der Freien Stadt Danzig zur Beschlußfassung dem Volkstag zugeleitet worden. Der Volkstag wird sich bereits am kommenden Montag nachmittag mit der Vorlage beschäftigen. Auf der Tagesordnung steht gleich die erste, zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfes. Der Gesetzentwurf, der in der Gewährung von Straffreiheit ziemlich weitgehend ist, hat im wesentlichen folgenden Inhalt:

Geldstrafen und Freiheitsstrafen bis zu einem Jahr, die wegen einer bis zum 15. Oktober 1937 begangenen politischen Straftat **rechtskräftig erkannt und noch nicht vollstreckt sind, werden erlassen.** Die wegen einer solchen Straftat anhängigen Verfahren werden eingestellt, wenn keine höhere Strafe als Geldstrafe oder Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr zu erwarten ist. Ist eine Untersuchung noch nicht eingeleitet, so wird unter den bezeichneten Voraussetzungen Straffreiheit gewährt.

Der Straferlaß erstreckt sich auch auf Nebenstrafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, auf gesetzliche Nebenfolgen, auf rückständige Geldbußen und Kosten. Ist auf Einziehung oder Unbrauchbarmachung erkannt, so behält es dabei sein Bewenden.

Die wegen einer bis zum 15. Oktober 1937 begangenen politischen Verfehlung anhängigen Disziplinarverfahren werden eingestellt. Ist eine disziplinarische Untersuchung noch nicht eingeleitet, so wird Straffreiheit gewährt. Enthält eine Gesamtstrafe, die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes noch nicht verbüßt ist, eine Einzelstrafe wegen einer Straftat, für die nach diesem Gesetz Straferlaß gewährt wird, oder mehrere derartige Einzelstrafen, so werden diese von der Gesamtstrafe abgezogen.

Darüber, ob die Voraussetzungen zur Anwendung dieses Gesetzes vorliegen, entscheidet die mit der einzelnen Sache zurzeit befaßte Behörde. Die Entscheidung ergeht durch Beschluß, und zwar auch dann, wenn sie in der Hauptverhandlung erfolgt. Gegen diesen Beschluß ist die sofortige Beschwerde gegeben. Über sie entscheidet der Senat der Freien Stadt Danzig. Die Staatsanwaltschaft ist vor jeder Entscheidung über die sofortige Beschwerde zu hören.

War das Verfahren auf Privatklage eingeleitet, so werden die Kosten des Verfahrens niedergeschlagen. Die dem Privatkläger oder dem Beschuldigten erwachsenen notwendigen Auslagen kann das Gericht angemessen verteilen oder einem von ihnen ganz auferlegen.

Wasserstand der Weichsel vom 6. November 1937.

Krakau — 2,99 (— 3,01), Zawichost + 1,04 (+ 1,04), Warschau + 0,57 (+ 0,58), Plock + 0,18 (+ 0,20), Thorn — 0,03 (— 0,03), Fordon + 0,02 (+ 0,03), Culm — 0,11 (— 0,09), Graudenz + 0,07 (+ 0,08), Kurzebrack + 0,21 (+ 0,21), Piekel — 0,40 (— 0,40), Dirschau — 0,60 (— 0,59), Einlage + 1,94 (+ 2,00), Schiewenhorst + 2,24 (+ 2,24). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Deutsches Reich.

Der Führer über Führer-Reden.

Der Führer hat die nachstehende Verfügung erlassen: „Bei der Wiedergabe meiner Reden in Broschüren und Buchform oder in Sammelwerken und Zeitschriften treten immer wieder starke Mängel auf. So werden oft ganze Sätze weggelassen und manchmal auch willkürlich und dadurch oft sinnstörend Umstellungen vorgenommen. Diese Tatsache veranlaßt mich anzuordnen, daß in Schriftwerken obengenannter Art keine Reden von mir mehr zum Abdruck kommen dürfen, wenn sie nicht vorher dem Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, vorgelegen haben. Ausführungsbestimmungen zu dieser Anordnung erläßt der Chef der Kanzlei des Führers und Vorsitzende der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutz des NS-Schrifttums.

Reichsleiter Philipp Bouhler."

*

Keine Gnadengesuche für die Aufnahme in die NSDAP

Der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, gibt bekannt:

„Bei Lockerung der Mitgliedersperre für die Partei ist der Kreis der zur Aufnahme Berechtigten genau festgelegt worden. Darüber hinaus erstreben zahlreiche Volksgenossen, bei denen die Voraussetzungen zur Aufnahme nicht vorliegen, auf Grund von Gnadengesuchen die Mitgliedschaft zur Partei. Es handelt sich hierbei überwiegend um ehemalige Mitglieder von Freimaurerlogen oder logenähnlichen Vereinigungen. Gnadengesuche der oben bezeichneten Art muß der Erfolg versagt werden, da Neuaufnahmen nur im Rahmen der erlassenen Bestimmungen erfolgen. Die Einreichung derartiger Gnadengesuche ist daher zwecklos."

*

Falsche Gerüchte über einen Ludendorff-Brief.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet amtlich aus Berlin:

Seit einiger Zeit werden Gerüchte verbreitet, daß General Ludendorff in einem Brief, der an eine Persönlichkeit im Ausland gerichtet gewesen sei, die deutsche Außenpolitik, vor allem im Zusammenhang mit den freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu einer anderen Macht sowie mit Bezug auf die Ereignisse in Spanien, auf das schwerste angegriffen habe. Eingehende Untersuchungen, die mit bereitwilliger Hilfe einer auswärtigen Macht geführt wurden, haben einwandfrei ergeben, daß es sich bei diesem angeblichen Brief um eine Fälschung handelte, und daß General Ludendorff weder einen solchen Brief verfaßt noch sich ähnlich geäußert hat. Amtlich wird daher festgestellt, daß alle gegen General Ludendorff in diesem Zusammenhang erhobenen Beschuldigungen jeglicher Grundlage entbehren.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bydgoszcz/Bromberg, 6. November.

Stark wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet stark bewölktes, trockenes Wetter bei unveränderten Temperaturen an.

Kundgebung für das deutsche Buch.

Zu einer Kundgebung für das deutsche Buch hatte am Donnerstag abend der Deutsche Bücherei-Verein in Verbindung mit den deutschen Buchhändlern eingeladen. Der Einladung waren Volksgenossen und Volksgenossinnen aus allen Kreisen des Deutschtums gefolgt.

Nachdem der Abend ebenso wie bei der Eröffnung der Buchwoche in Weimar mit dem Badenweiler Marsch eingeleitet worden war, sprach Hans Damaschke in wirkungsvoller Form einen Psalm über das Buch und seine Bedeutung. Dr. Rudolf richtete sodann an die Anwesenden eine Ansprache, in der er den Wert der deutschen Volksbüchereien unterstrich. In eindringlichen Worten wußte er die Tätigkeit des neu gegründeten Bücherei-Vereins Posen, der von den Behörden genehmigt ist, und der eine Zweigstelle hier in Bromberg eröffnet hat, zu schildern. Der Verein soll die Pflege des deutschen Buches durchführen und hat Gelegenheit, auch die schulentlassene Jugend vom 14. Lebensjahre ab für das deutsche Buch zu interessieren. Die hiesige Ortsgruppe wird schon in der nächsten Zeit alle 14 Tage Leseabende mit Erläuterungen und Besprechungen von Büchern durchführen, die hauptsächlich für die Jugend bestimmt sind, aber auch von den älteren Mitgliedern des Bücherei-Vereins besucht werden können. Alle vier Wochen werden dann derartige Abende besonders für die Erwachsenen zur Durchführung kommen. Buchhändler Gumprecht sprach sodann im Namen der deutschen Buchhändler über die Bedeutung des gekauften Buches und über die Arbeit des Buchhändlers, wobei er nicht vergaß, die besondere Stellung des deutschen Buchhändlers im Auslande zu charakterisieren. Nachdem die Liedertafel zwei Lieder und zwar einmal durch den Männerchor und einmal durch den Gemischten Chor unter ihrem bekannten Dirigenten, Mag. Schramm, klangvoll zu Gehör gebracht hatte, las Hans Damaschke aus den „Dreizehn Büchern der deutschen Seele" das Kapitel über „Die Schwarze Kunst" vor. Der Verein für Instrumentalmusik unter der bewährten Leitung von Gymnasiallehrer Lang spielte sodann einige Lieder und Märsche, die begeisterten Beifall fanden.

Darauf ergriff zu einem wohl durchdachten Vortrag Willi Damaschke das Wort. Er verstand es an Hand von zahlreichen Äußerungen bedeutender Männer, das Buch und seinen Wert für den Menschen aufzuzeigen. Er schloß mit der Forderung, daß gerade der Deutsche im Auslande mehr als bisher sich dem Buch zuwenden müsse, als dem großen Bindeglied zwischen den geistigen Strömungen des Mutterlandes und den in der Welt zerstreuten Gliedern des Volkes. Mit einem Marsch fand die Veranstaltung ihren Ausklang.

Eine deutsche Buchausstellung

wird gleichzeitig im Kleinen Saal des Zivil-Kasinos aus Anlaß der Woche des deutschen Buches gezeigt. Die sehr geschmackvoll eingerichtete Ausstellung, die nur noch heute und morgen geöffnet ist, gibt einen guten Überblick über das wertvolle Buchschaffen unserer Zeit. Sie enthält folgende Abteilungen: Das Buch der Jugend; der gute deutsche Roman, Ferne Länder, Fahrten und Abenteuer; der Weltkrieg in Darstellung und Erlebnis, die großen Deutschen, Deutsche Geschichte; Artbewußte Wissenschaft; Freimaurer, Judentum und Bolschewismus; das Dritte Reich; Polen; Deutschtum in Polen; Auslanddeutschtum in Europa. Ferner werden eine große Anzahl bebilderter Werke, Zeitschriften und Kalender gezeigt.

Die Schau vermittelt einen Überblick über das rege geistige Schaffen, den hohen Stand der deutschen Buchtechnik und zeigt auch, wie stark der deutsche Buchhandel in den letzten Jahren den polnischen Fragen ein starkes Interesse entgegengebracht hat. Der Besuch der Ausstellung ist kostenfrei.

Kammermusikabend des Bromberger Konservatoriums der Musik.

Das unter der Leitung des Musikdirektors von Winterfeld stehende Bromberger Konservatorium der Musik kündigt in diesem Winter wie im Vorjahr eine Reihe von kammermusikalischen Abenden an. Der erste Kammermusikabend, der am Mittwoch stattfand, war ein Spiegelbild jener Zeit, in welcher die barocke, Wohllaut ausströmende Form der Gavotte, des Menuetts, des Rondos und der Sarabande der Musik den Stempel aufprägte. Diese Musik, welche die strenge Einhaltung der Formen in Phrasierung, Linienführung und klarer Durcharbeitung der Themen wie ein unantastbares Gesetz achtete, als würde der bizarre Zeremonienmeister eines Fürstenhofes mit anerzogenem Hochmut jeden ungezierten und „unvorschriftsmäßigen" Schritt mit scharfem Auge bewachen und sich demnach gleichzeitig an der Schönheit einer Bewegung berauschen — diese Musik trägt die harmonische Durchsichtigkeit, Stilstrenge und Ruhe, die auch wir wieder zu lieben beginnen.

Der alte Antonio Rosetti und der noch ältere Lully haben ihr Schaffen dem ersten diesjährigen Kammermusikabend geliehen. Sie haben ihre Tücken, diese alten Herren der klassischen Musik, auch wenn sie ein verhältnismäßig einfaches Notenbild geschrieben haben. Besonders Lully hat es „in sich". Der große Wechsel der Formen, die Buntheit seiner musikalischen „Bilder", welche neben dem italienischen Stil noch die Eleganz des französischen Hofes tragen (Lully war Konzertmeister im Hoforchester Ludwigs XIV.), bieten große Schwierigkeiten, deren restlose Überwindung erst die Schönheit dieser Musik offenbart.

Musikdirektor von Winterfeld hat seinem Schüler-Orchester diese Aufgabe vorgesetzt. Diese Aufgabe bedeutet Erziehung zum verfeinerten musikalischen Geschmack. Er kann nicht allen Zöglingen bei den ersten Genüssen dieser alten Musik klar werden, aber eine weitere ernste und fleißige Erziehung in dieser Richtung wird den Streichern den Bogen führen und den Bläsern die Klarheit dieser alten Musikwelt dartun. Ohne die alte Musik ist die neue schwer **begreiflich.**

Zu Rosetti und Lully gesellte sich Mozart, der größte dieser drei. Der Bromberger Pianist Karol Kulecki spielte zusammen mit dem Schüler-Orchester das D-moll-Klavierkonzert. Dieser strebsame Musiker hat — was kein Wunder zu sein braucht — zum Schüler-Orchester musikalische Distanz geschaffen, d. h. er war in der Feinheit mozartischen Figurenwerkes überlegen, auch wenn ihm der kleine Hausflügel „zu wenig Töne" in die Finger spielte. Bei der Zartheit des Anschlages dieses Pianisten, der sich bei seinem Können ruhig zu weit stärkerem Selbstvertrauen emporschwingen kann, klang Mozart fast spinettartig.

Der schwach besetzte Saal zollte dem Solisten und Dirigenten Beifall. A. S.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 8. d. M. früh Piasten-Apotheke, Sniadeckich (Elisabethstraße) Nr. 49, und Goldene Adler-Apotheke, Rynek Marsz. Pilsudskiego (Friedrichsplatz) 1; vom 8. bis 15. d. M. früh Bleichfelder-Apotheke, ul. Gdańska (Danzigerstraße) 91, Schwanen-Apotheke, ul. Gdańska (Danzigerstraße) 5, und Altstädtische Apotheke, Dluga (Friedrichstraße) 39.

§ **Burg- und Kreisstarost Suski** hat am heutigen Tage eine Dienstreise angetreten und wird erst am Mittwoch die Amtsgeschäfte wieder übernehmen. Während seiner Abwesenheit wird Burg- und Kreisstarost Suski vom Vizestarosten Robakowski vertreten.

§ **Geschäftsjubiläum und 75. Geburtstag.** Wieder einmal kann eine unserer alteingesessenen Firmen ein Jubiläum begehen, und zwar ist es die Bromberger Schirmfabrik Rudolf Weißig, die in diesem Jahr auf ein 60jähriges Bestehen zurückblickt. Fabrik und Geschäft befanden sich zuerst in der Poststraße und manchem alten Bromberger wird noch der große eiserne Schirm in Erinnerung sein, der als Firmenzeichen über der Ladentür hing. Im Jahr 1909 siedelte die Firma in das eigene Geschäftshaus Danzigerstraße 13 über, in dem sie sich noch heute befindet. Unter der umsichtigen Leitung und unermüdlichen Tätigkeit des Inhabers entwickelte sich das Unternehmen von den kleinsten Anfängen zu seiner heutigen Höhe. Bereits vor dem Weltkrieg bestanden Filialen in Danzig, Thorn und Graudenz, die jedoch in späterer Zeit aufgelöst wurden. Doch konnten Krieg, Inflation und Wirtschaftskrise den Aufstieg nicht hemmen. Die Firma ist infolge ihrer soliden Arbeit und der geschmackvollen Zusammenstellung ihrer Fabrikate tonangebend in der Schirmmode, wofür die vielfachen Auszeichnungen auf in- und ausländischen Messen ein Beweis sind. Dem Betriebsführer steht eine Reihe geschulter Kräfte zur Seite, von denen die meisten schon viele Jahre im Betrieb tätig sind und je eine auf 45- bzw. 25jährige treue Mitarbeit zurückblicken kann. Eine ganz besondere Note erhält das Jubiläum der Firma durch die Tatsache, daß Herr Weißig zur selben Zeit 60 Jahre im Beruf steht und am Montag, dem 8. November, in seltener körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag feiern kann. An ihm bewahrheitet sich das Wort, das von einem gesegneten Leben spricht, dessen Inhalt Mühe und Arbeit gewesen ist. Den Reigen der Gratulanten eröffnete das Personal, dessen Vertreter dem Jubilar eine bronzene Erinnerungsplakette mit Ehrenbrief überreichten.

§ **In der Prinzenthaler Kirche** fand am vergangenen Sonntag nachmittag eine Nachfeier des Reformationsgottesdienstes statt. Der bekannte Chor zur Pflege der Instrumentalmusik, geleitet von Oberlehrer Lang, gab der Feier durch Posaunenvorträge ein besonderes Gepräge, wodurch gerade dieser Gedenktag treffend zum Ausdruck kam. Frau Finger verschönte die Feier durch ihren Gesang, in welchen sie Händelsche Werke [illegible]t, begleitet auf der Orgel von Herrn Preuß. Konfirmanden erfreuten die Gemeinde durch Wechselsprüche und Psalm. Auch jüngere Schüler grüßten den Reformator und sein Werk im Gedicht. Die Orgel begleitete den Gemeindegesang der Lutherlieder wie im Hauptgottesdienst. Die kirchlichen Körperschaften dienten auch hier vorbildlich ihrer Gemeinde, indem der Älteste, Herr Zemke, eine agendarische Vorlesung hielt und der Kirchengemeindevertreter, Herr Müller, die Feier mit freiem Vorspruch einleitete, welche mit dem Altniederländischen Dankgebet der Posaunisten schloß.

§ **Der Verein Deutscher Ruderinnen** führte kürzlich seine Jahreshauptversammlung durch. Nach einigen Begrüßungsworten eröffnete die Vereinsführerin Frau Lotte Kopp die Versammlung und gab einen Überblick über das verflossene Ruderjahr. Danach folgten die Berichte der einzelnen Vorstandsmitglieder. In den Kastenruderstunden, die im November begannen, wurden die neuen Mitglieder ausgebildet und der Ruderstil der anderen Ruderinnen weiter gepflegt und gefördert. Eine stimmungsvolle Adventfeier vereinte die Mitglieder zu weihnachtlicher Vorfreude. Einmal im Monat kamen die Mitglieder am Sonntag nachmittag zusammen, um bei gemeinsamen Liedern und anderen Unterhaltungen auch in der Winterszeit einige fröhliche Stunden im Kreise ihrer Kameradinnen zu verleben. In den Sommermonaten wurde das Wanderrudern eifrig gepflegt. Durch kleinere und größere Fahrten lernten die Ruderinnen die Schönheiten ihrer Heimat kennen. Im August konnte der Verein sein Bootsmaterial durch einen neuen Skullvierer vergrößern. Die Rudertätigkeit war eine recht rege. Die von einer Ruderin erreichte Kilometerhöchstzahl beträgt 1142 Kilometer. Die Höchstzahl der Fahrten einer einzelnen Ruderin beträgt 98. Nach der Neuwahl des Vorstandes sprach die von der Versammlung einstimmig wiedergewählte Vereinsführerin den Wunsch aus, daß das kommende Jahr für den Verein ein recht erfolgreiches werden möge und recht viele deutsche Frauen und Mädchen es erkennen möchten, in welch hohem Maße der Rudersport Gesundheit und körperliche Ertüchtigung fördert.

§ **In einer wüsten Schlägerei** kam es am Freitag abend im städtischen Obdachlosen-Asyl in der Jagiellońska (Wilhelmstraße). Hierbei erlitt die 38jährige Frau Franziska Klimczak derartige Verletzungen, daß sie in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

§ **Um 500 Złoty betrogen** wurde laut seiner der Polizei gemachten Anzeige August Jakobitz, Wincentego Pola (Schillerstraße) 15. Er hatte dem Mazowiecka (Heynestr.) 6 wohnhaften Fr. Prilowicz zur Erledigung von Steuer- und Hypothekensachen verschiedene Geldbeträge ausgehändigt. Anstatt der Quittungen erhielt er jedoch Mahnungen, die Steuern zu bezahlen. Dadurch stellte sich heraus, daß Pr. das ihm übergebene Geld, das eine Gesamtsumme von 500 Złoty erreicht hatte, unterschlagen hat. Die Polizei führt eine Untersuchung durch.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte ein ganz besonders starkes Angebot an Gänsen, die auch recht preiswert waren. Enten hatten bereits etwas im Preise angezogen. Im übrigen herrschte heute ein sehr lebhafter Verkehr auf dem Markt. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,60—1,70, Landbutter 1,50—1,60, Tilsiterkäse 1,20—1,80, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,60—1,70, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,40, Tomaten 0,30, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi Bund 0,15, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,15, Salat 2 Köpfe 0,15, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20—0,35, Birnen 0,40, Preißelbeeren 0,60, Butterpilze 0,20, Rehfüßchen 0,25, Gänse 4,00—6,00, Enten 2,80—3,50, Hühner 2,00—3,50, Tauben Paar 1,00, Speck 0,90, Schweinefleisch 0,70—0,80, Kalbfleisch 0,70—0,90, Hammelfleisch 0,60—0,80, Aale 1,40, Hechte 0,80—1,00, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 0,50—1,00, Barse 3 Pfund 1,00, Plötze 3 Pfund 1,00, Bressen 0,50—0,80, Dorsche 0,40, Flundern 0,40 Złoty.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Weihnachtsausstellung 3.—5. Dezember. Annahme von Anmeldungen täglich von 11—1 Uhr, Marsz. Focha 36, m. 4. Deutscher Frauenbund. 7207

Kino Kristall. Sonntag, den 7. d. M., mittags 12,10 Uhr, zum letzten Mal, zu ermäßigten Preisen, **Frauenliebe — Frauenleid** mit Magda Schneider und Ivan Petrowicz. 7368

Freundinnen-Verein: Montag, 8. November, 4 Uhr, Zusammenkunft im Kasino. Päckchen oder Wolle erbeten. 3780

Das Deutsche Generalkonsulat in Posen teilt mit: Aus Anlaß des Ehrentages der Gefallenen der Bewegung findet am Dienstag, dem 9. November 1937, abends 6,30 Uhr, im Deutschen Haus, ulica Grobla 25, eine Gedenkfeier statt, zu der alle Reichsdeutschen eingeladen werden. Ausweis: P.ß. 7369

z **Gnesen** (Gniezno), 5. November. Einen schweren Unglücksfall erlitt der Revierförster Polzin aus Rehhorst (Sarnówko). Auf dem Heimweg von Tremessen fuhr er mit seinem Motorrad so unglücklich gegen einen Baum, daß er einen Beinbruch erlitt.

In der Ortschaft Talsee (Jankowo dolne) wurden infolge eines Tollwutfalles bei einer Katze, die den Sohn des Besitzers Hentke verletzte, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte, durch polizeiliche Verordnung sämtliche Hunde erschossen.

ss **Gnesen** (Gniezno), 5. November. Während des Häckselschneidens trieb der 15jährige Landwirtssohn Marian Nowak in Gorzuchowo, Kreis Gnesen, die Pferde an. Als er am Roßwerk eine Verbesserung vornehmen wollte, geriet er mit der linken Hand in das Getriebe, welches ihm zwei Finger abriß.

Der Nachtwächter Jan Malinowski in Zdziechowo bemerkte im Morgengrauen zwei verdächtige Personen. Als er diese mit der Taschenlampe beleuchten wollte, erhielt er von einem Kerl einen Messerstich in die Wange, während ihm der andere mit einem Stock auf den linken Arm schlug. Darauf ergriffen die Täter die Flucht.

+ **Kolmar** (Chodzież), 5. November. Auf dem Chausseeabschnitt Bugaj-Prochnowo wurde die Feststellung gemacht, daß junge Obstbäume gestohlen wurden. Es gelang die Diebe zu stellen.

Das städtische Bauamt und das Bureau für die Registrierung der Arbeitslosen ist in das neu gebaute Gebäude gegenüber der Gasanstalt verlegt worden.

ss **Mogilno**, 5. November. Vom hiesigen **Burggericht** wurden die Einwohnerinnen Katarzyna Węcek aus Szczepanowo und Anna Kubiaczyk aus Parlin wegen Hehlerei zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Amtlich wurde bekannt gegeben, daß die Schweineseuche auf dem Gut Gocanowko erloschen ist und die Sicherheitsmaßnahmen aufgehoben wurden.

S **Samotschin** (Szamocin), 5. November. Mit dem Motorrad gegen ein Fuhrwerk gefahren ist bei Freundstal der Maschinenhändler Walter Krause. Er erlitt erhebliche Verletzungen und mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden.

Eine Kuh und 10 Hühner gestohlen wurden dem Ansiedler Ladtke von hier. Zu seinem größten Erstaunen stand die Kuh am nächsten Tage plötzlich wieder auf dem Hof des Bestohlenen.

Der nächste Vieh- und Pferdemarkt ist wegen des Feiertages vom 11. November auf den 9. d. M. verlegt.

ss **Strelno** (Strzelno), 4. November. Aus der Wohnung des Propstes Sołtysiński in Rzadkwin stahlen Diebe einen goldenen Kelch im Wert von 800 Złoty, 110 Złoty Bargeld, 28 verschiedene Obligationen der staatlichen Konversationsanleihe sowie 6 Kupons von einer Zuckerfabrikaktie aus Amsee (Janikowo). Der Gesamtwert der Beute beträgt 1656 Złoty.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 45.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 45.

Habe mich als 3720

Augenarzt

niedergelassen.

Dr. med. P. Chojnacki

Bydgoszcz, Gdańska 35.

Sprechst. v 9-11, 15-17 Uhr. Telef. 3003

Habe mich in **Lezin** niedergelassen.

Edward Rybacki

7334 Praktischer Tierarzt.

MÖBELSTOFFE



E. Dietrich
BYDGOSZCZ
Gdańska 78 Tel. 3782

Wäsche-Atelier Haffe, Marsz. Focha Nr. 26 fertigt billig Damen- u. Herrenwäsche, Pyjamas, Bettwäsche, von eigenem und geliefertem Material. **Gute Oberhemdenstoffe** preiswert vorrätig. 3683

Rechts-angelegenheiten

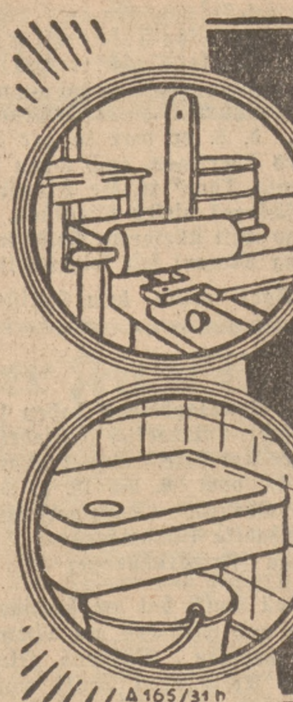
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
— Telefon 1304.

Kirchenzettel.

Sonntag, 7. Novbr. 1937

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachmittags um 3½ Uhr Gottesdienst. Am Donnerstag vorm. um 9½ Uhr Gottesdienst.



ATA

putzt und scheuert alles.

Hergestellt in den Persil-Werken.



A 165/31 h 6138

Psalm 16, 6.

Heute abend ½7 Uhr entschlief sanft nach Gottes Beschluß unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Mahlke

geb. Geske

im 77. Lebensjahre, nach einem köstlichen Leben voll Mühe und Arbeit.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

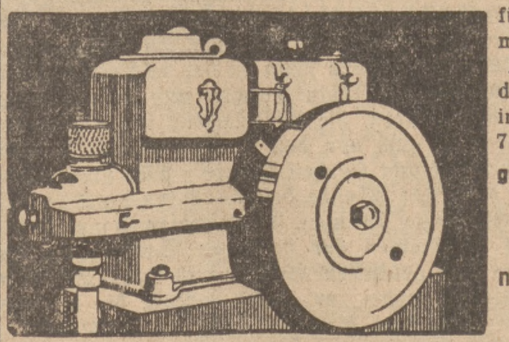
Wiskitno, den 5. November 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. November, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 3781

7566



Jaehne - Dieselmotoren



für Rohölbetrieb, mit Kugel- und Rollenlagerung der Kurbelwelle, in Stärken von 7 bis 16 PS zu **günstigen Preisen** lieferbar

Besonders niedrige Brennstoffkosten

Silo-Häcksler „Botsch"

deutsches Spezialfabrikat, mit großer Leistungsfähigkeit, auch für Dürrfutter geeignet. 6846

Dreschmaschinen | Saatgutreiniger Trockenbeizapparate

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz, Grunwaldzka 24. Tel. 3076-3079.

Sämtliche .7099

NOTEN

soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege

W. Johne's Buchhandlung

Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska

Möbel

einfache und elegante, gut und preiswert, erhalten Sie bei

M. Retzlaff 7279

Bydgoszcz, ulica Długa 76,
in der Nähe des Autobahnhofes.

Das Korsett, Korselett und Büstenhalter

sind Ihre wichtigsten Garderobenstücke. Deshalb muß es individuell gearbeitet werden. Keine Dutzendware. — Auch jede Art

Gesundheits-Umstandshalter

werden gearbeitet. Naturfehler werden durch kosmetische Korsetts behoben. Auf Wunsch Anfertigung binnen eines Tages. 3764

Spezialatelier Irene Guhl, Bydgoszcz
Pomorska 54, I. Haltest. d. Elektr. Cieszkowskiego.



Hallo! Hallo!

Noch billiger?

Ausgeschlossen

Nur kurze Zeit!

Fayence-Waren

Tassen weiß	gr 13
Untertassen weiß	„ 12
Kindertöpfchen bunt	„ 15
Herdtöpfe bunt gr 16 u.	18
Teller Dessert weiß gr	20
„ tief o. flach weiß	„ 23
Essenzkännchen weiß	„ 45
Sammeltassen schöne Muster	gr 65
Kaffeekannen ¾ l	„ 75
„ „ 1 l	„ 95
„ „ 1½ l	zł 1.25
Kinder-Eßgarnitur	„ 1.15
Kaffeeservice 6 Personen	„ 4.50
Schüssel-Garnitur 6 Stck. weiß	„ 1.65
„ 6 „ bunt	„ 1.95
Wasch-Garnitur 5-teilig weiß	„ 5.45
„ „ 5 „ bunt	„ 6.75

und vieles andere 7376

Fa. L. Sałatowska
Bydgoszcz, Dworcowa 32.

Poln. und französ. Unterricht erteilt Adama Asnika 5, m. 2.

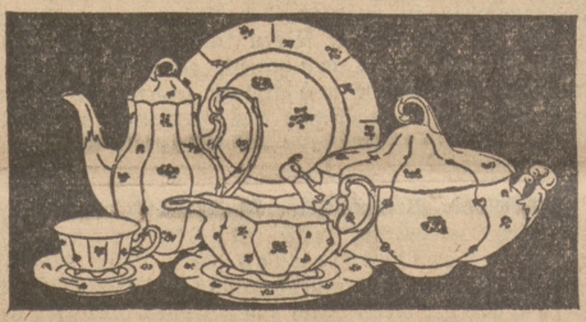
Schneiderin näht Mäntel, ändert Pelzsachen. Wiatrakowa 17/4. 3559

Trikotwäsche für Damen. 3310
Maßanfertigung.
Marta Eisnack,
ul. Król. Jadwigi Nr. 5.

Das schöne Inlands-Gebrauchs-Porzellan

Ćmielów

für Alltag u. Feste empfiehlt 7377 in umfangreicher Auswahl



A. Hensel

Inh. **Wł. Sierpiński i J. Kasprzak, Bydgoszcz,** Dworcowa 4.
Telefon 3193. Gegründet 1869.

Kleider Mäntel, Kostüme fertige an. Sehr ermäßigte Preise. 3661 **Damen-Schneider,** Em. Warmińskiego 10-4.

Derjenige Herr, welcher mit uns im Zug von Zakopane nach Krakau fuhr, dabei erzählte, daß er sich seine Schuhe nur mit der ausgiebigen Pasta Erdal putzen läßt, weil dann die Schuhe schöner glänzen und länger halten, hat auf meine Tochter großen Eindruck gemacht und wird um Lebenszeichen gebeten. Das Geheimnis: Wenig Erdal-Pasta, aber mit weichem Tuch auf Hochglanz nachpolieren. 4398

Militärpaß und Ausweis am 4. 11. 37 auf den Namen **Tomasz Bukacki** im Regierungsgarten, Pl. Wolności, **verloren.** Finder wird gebeten, denselben in der Geschäftsstelle dies. Zeitg. abzugeben. 3765

PAUL KINDER

Goldschmiede- und Graveur-Meister

Telefon Nr. 1362 ***Bydgoszcz*** *Gdańska 40, 1 Tr.*

empfiehlt sich 6694

zur Neuanfertigung, sowie zu Reparaturen aller Art Ihrer Juwelen, Gold- u. Silberschmiede-Gegenstände.

Vergolden — *Gravier-Anstalt* — *Versilbern*

Gravierung von Ess- sowie Tafelbestecken, Petschafte, Türschilder. Lieferung silberner und goldener Monogramme. Wappen- und Vereinsabzeichen, geprägt, sowie in echter, farbiger Feueremaille.

Sauberste Arbeit! Schnellste Lieferung! Billigste Preise

Strickleidung reine Wolle, fertigt an **Maschinen-Strickerei Bauer, Św. Trójcy 35.** 3697

Korsetts Gesundh.-Gürtel 25% billiger. Dworcowa 40.

Rohrsitz-Stühle flechten gut u. billig Grunwaldzka 78. 3739

Tel. 1054

Ausbesserungen, Umsetzen, Neusetzen von Kachel-Oefen und -Herden am besten vom altbewährten **Ofensetz-Meister Tschörner.** **Bydgoszcz,** Różana 11. Telefon 1054. 3714

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 12.—13. Oktober 1937 wurden mir **2 Pferde** mit nachstehender Bezeichnung **gestohlen:** ein dreijähriger Wallach, Grauschimmel, am hinteren linken Huf ein kleiner weißer Fleck; ein zweijährig. brauner Wallach, dunkle Mähne und Schwanz, Stern in Kastaniengröße, hintere linke Fessel zur Hälfte weiß. 7353

Ich warne vor Ankauf der Pferde. Sämtliche Nachrichten über Verbleib der gestohlenen Pferde bitte an die nächste Polizeistelle, oder an mich zu senden. Wer mir zum Auffinden der Pferde verhilft, erhält **hohe Belohnung.** **Albert Schmidt, Wielowicz,** pow. Sępólno.

Für die Herbst- u. Wintersaison letzte Neuheiten eingetroffen!

Herrenstoffe, Damenstoffe in Wolle u. Seide Wäschestoffe, Flanell, Inletts, Bettdecken, Gardinen usw. empfiehlt in reicher Auswahl und zu Konkurrenzpreisen

Skład Ludowy — **E. Preiss**
Długa 19 Bydgoszcz, Pl. Wolności 1
6805

Briefmarken u. Münzen für Sammler Ein- u. Verkauf, Tausch. Das führende Haus in Polen: 6959 **„Filatelja", Bydgoszcz,** Marsz. Focha 34.

Nähmaschinen repariert sachgemäß und billig **Kuberek,** Długa 68. 7181

Dienstag, den 9. November um 20 Uhr im Civilkasino (oberer Saal)

Monatssitzung der Historischen Gruppe.

Es spricht Herr Dr. Lattermann über

Familien- u. Heimatforschung

mit praktischen Ratschlägen

Alle Mitglieder der D. G. f. K. u. W. mit Angehörigen sind dazu eingeladen. 7302

Möbeltransporte Umzüge

sowie sämtliche Transporte auch nach Danzig und Deutschland mittels geschlossener Möbelautos bis 5 to Tragkraft führt prompt aus **Autoprzewóz, Pollitz Topolinek** (Pomorze), Telefon Topolno Nr. 5. 3677

Damenhüte, 3 zł; Umpressen von 1,20 zł. 3775 **Dembus,** Poznańska 4.

Privat-Mittagstisch Wileńska 1, W. 6.

Autobus-Fahrplan

gültig vom 15. Oktober 1937.

Bydgoszcz—Mrocza—Sępólno	7.00 13.00 P. 16.00 P. 18.30
Sępólno—Mrocza—Bydgoszcz	7.00 17.20
Bydgoszcz—Mrocza—Więcbork	7.00 13.00 P. 16.00 P. 18.30
Więcbork—Mrocza—Bydgoszcz	7.00 P. 7.30 17.50
Bydgoszcz—Mrocza	7.00 13.00 P. 16.00 P. 18.30
Mrocza—Bydgoszcz	7.35 P. 8.05 14.30 P. 18.25
Bydgoszcz—Koronowo	8.00 11.00 12.50 14.15 P. 16.15 18.00 P. 19.30 23.00 N.
Koronowo—Bydgoszcz	7.00 7.45 10.00 13.00 P. 14.00 N. 15.15 P. 18.00 20.00 N.
Bydgoszcz—Mąkowarsko	12.50 18.00 P. 19.00 N.
Mąkowarsko—Bydgoszcz	7.00 14.35 P. 17.15 N.
Bydgoszcz—Mąkowarsko—Dziedno	18.00 P. 19.30 N.
Dziedno—Mąkowarsko—Bydgoszcz	6.50.
Bydgoszcz—Wierzchucin Król.—Sośno—Dziedno	16.15.
Dziedno—Sośno—Wierzchucin Król.—Bydgoszcz	6.30.

7275

Achtung:
P = Verkehrt nur an Wochentagen.
N = Verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen.

Bydgoskie Linie Autobusowe
Sp. z o. o.
Bydgoszcz, Nad Portem 4. Tel. 2945.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.

Sonntag, 7. Novbr. 37, zum letzten Male! abends 8 Uhr:

„Ein lustiger Ehestreit"

Schwank in 3 Akten von Hans Möller.

Eintrittskarten in **Johnes Buchhandlung.** Sonntag von 11—1 u. ab 7 Uhr a. d. Theaterkasse. 7303

Die Bühnenleitung.

Nach der Vorstellung trifft man sich im **„Elysium"**

Kino Adria
5.00 7.10 9.15
Sonntags ab 3.00 Uhr

Heute, Sonnabend **Premiere** des hochinteressanten und spannenden **Meeresfilms:**

„Seeteufel" mit **Freddie Bartholomew Spencer Tracy Lionel Barrymore** 7364

Sonntag um 12¹⁵ Uhr vormitt. Volks-Vorstellung!

Zauber der Bohème — in deutscher Sprache — mit **Marta Eggerth** und **Jan Kiepura**

Ermäßigte Eintrittspreise:
Parterre 54 gr
Balkon 85 gr

Deutsche Rundschau.

Nr. 256.

Bydgoszcz | Bromberg, Sonntag, 7. November 1937.

Pommerellen.

6. November.

Graudenz (Grudziądz)

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 6. November d. J., bis einschließlich Freitag, 12. November d. J., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Marktplatz (Główny Rynek). *

× **Ein Unglücksfall** ereignete sich dieser Tage in Burg Belichau (Białochowo), Kreis Graudenz. Dort fand ein Mädchen auf dem Felde einen Feuerwerkskörper. Sie nahm ihn mit und warf ihn in Unkenntnis seiner Gefährlichkeit ins Herdfeuer. Es erfolgte eine Explosion, durch die ihr die rechte Hand schwer verletzt wurde. Ebenso erlitt eine daneben stehende Frau am Kopf erhebliche Beschädigungen. *

z **Die Sicherheit** in dem Stadtteil in der Nähe des Stadtparks hat sehr abgenommen. In früheren Jahren konnte man dort zu allen Tages- und Nachtzeiten passieren, ohne belästigt zu werden. Heute ist es anders. Nachdem erst kürzlich Stadtrat Moddelsee, ein kräftiger Herr, nachts im Wiesenweg von zwei maskierten Banditen überfallen und seiner ganzen Barschaft beraubt wurde, überfielen an einem der letzten Abende zwei Burschen in der Ziegeleistraße eine ältere Dame und suchten ihr die Handtasche zu entreißen. Da die Besitzerin diese aber festhielt, gelang der Raubüberfall nicht. Ein Päckchen mit Lebensmitteln, welches aus der offenen Tasche hinausragte, fiel den Wegelagerern zum Opfer. Es wäre sehr erwünscht, wenn in diesem Stadtteil in der Dunkelheit öfter Polizeistreifen passierten. Die nahe Madeira-Kaserne, die von über 3000 Menschen bewohnt wird, birgt manche unsauberen Elemente. *

× **Ein schwerer Einbruch** wurde in der Nacht zum 3. d. M. im Städtchen Lessen (Łasin), Kreis Graudenz, verübt. Dort drangen Diebe in den Tabakwarenladen von Vera Komm, ul. Hallera 32, ein und stahlen 1890 Stück Zigarren, 16 500 Stück Zigaretten, 29 Kilogramm Tabak, sowie andere Sachen, wie Feuersteine, Seife und Pfeifen. Außerdem stahlen die Diebe 100 Złoty Bargeld und ein Damenfahrrad, Marke „Artus". Der Wert der entwendeten Gegenstände beläuft sich auf etwa 2580 Złoty. Die Polizei stellt eifrige Nachforschungen nach den Tätern an. *

× **Verkehrsunfall auf der Graudenzer Weichselbrücke.** Am Donnerstag fuhr auf der Eisenbahnbrücke ein Lastauto von hinten den Einspännerwagen von Kurt Müller aus Michelau (Michale), Kreis Schwetz, an. Dadurch wurde der Wagen beschädigt und das Pferd leicht verletzt. Der Lenker des Autos hielt es nicht für nötig, anzuhalten, sondern fuhr so eilig weiter, daß es nicht möglich war, die Nummer des Kraftwagens zu erkennen. *

z **Der letzte Vieh- und Pferdemarkt** war nur recht mäßig beschickt. Besonders das angebotene Pferdematerial war in der Hauptsache minderwertig. Für 200—250 Złoty konnte man schon die besseren vorhandenen Arbeitstiere erwerben. Häufiger trifft man auf den hiesigen Märkten auch die kleinen Ponypferde, die mit 90 und sogar 30 Złoty angeboten werden. Das zum Verkauf gestellte Rindvieh war verhältnismäßig besser und auch zahlreicher. Junge hochtragende Kühe wurden schon mit 200 Złoty angeboten. Im Durchschnitt erzielte man für Milchkühe 80—150 Złoty je nach Qualität. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr in den letzten 24 Stunden eine Zunahme um 8 Zentimeter und betrug Freitag früh am Thorner Pegel 0,03 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist auf 6 Grad Celsius zurückgegangen. — Der Passagierdampfer „Saturn" und der Schleppdampfer „Minister Lubecki" passierten die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. nach Danzig, und auf der Bergfahrt von Danzig bzw. von Dirschau nach Warschau machten die Personen- und Güterdampfer „Jagiello" und „Krakus" hier Station. Der Schleppdampfer „Batory" kam ohne Schleppzug aus Fordon und trat gleich die Weiterfahrt nach Warschau an. Ausgelaufen sind der Schleppdampfer „Bawaria" mit einem Kahn mit Stückgütern nach Warschau und der Schleppdampfer „Ursula" ohne Schlepplast nach Danzig. **

v **Fahrrad-Diebstähle ohne Ende.** Ludwig Chmielewski aus Rubinkowo, Kreis Thorn, meldete der Polizei den Diebstahl seines im Hausflur Benderstraße (ul. Matejki) Nr. 26 ungesichert zurückgelassenen Fahrrades im Werte von 80 Złoty. — Der in Lissomitz (Łysomice) wohnhaften Waleria Kwiatkowska stahl ein unerkannt entkommener Täter das in der Wohnung befindliche Fahrrad im Werte von 120 Złoty. **

v **Wegen Diebstahls** eines Fahrrads sowie eines Jacketts mit 32 Złoty Inhalt mußte ein gewisser Felix Kuc auf der Anklagebank des Thorner Burggerichts Platz nehmen. Der Angeklagte, der sich die oben aufgezählten Sachen von einem ehemaligen Zellengenossen „ausgeliehen" hatte, wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. **

‡ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt** kosteten Butter 1,30—1,60, Eier 1,30—1,50, Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,20—0,60, Weintrauben 1,20—1,50, Nüsse 0,80—0,90, Preißelbeeren Liter 0,50—0,60; Brathähnchen 1,20—2,00, Suppenhühner 1,80—2,80, Enten 2,00—3,50, Puten 3,50—4,50, Gänse 3,00 bis 5,00, Tauben Paar 0,70—0,90, Rebhühner 0,80—0,90, Fasanen 2,00, Hasen 1,50—3,00; Kartoffeln 0,03—0,04, je Zentner 2,40—2,70, Blumenkohl Kopf 0,05—0,50, Rosenkohl 0,25—0,30, Grünkohl 0,10, Kohlrabi 0,15—0,20, Zwiebeln Kilo 0,15—0,25, Wrucken Stück 0,05—0,15 Złoty. Die Gärtner boten besonders viel Chrysanthemen geschnitten und in Töpfen an. — Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt notierte man Karpfen 1,20, Schleie 0,80—0,90, Bressen 0,80, besonders viel Hechte 0,70—0,90, Weißfische 0,35—0,40, Fischkotletts 0,45, Sprotten 0,80—0,90, Matjesheringe Stück 0,25 bis 0,30 Złoty. **

Konitz (Chojnice)

ik **Der Liter.-Dram. Verein** hielt am Mittwoch im Hotel Engel seine Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Herr G. Stockebrandt erstattete den Vereinsbericht. Er wies darauf hin, daß der Verein im letzten Jahre schwer zu kämpfen hatte. Ferner bemerkte er, daß die Bücherei von den Bürgern viel zu wenig in Anspruch genommen wird. Darauf folgte der Kassenbericht und die Entlastung der Kassiererin. Den nächsten Punkt bildete die Wahl des Vorstandes. Nach längerer Aussprache fiel die Wahl des 1. Vorsitzenden auf Herrn Kaufmann Schau. 2. Vorsitzender wurde Herr Beil, Schriftführer Herr Paul Engel. Die Kassiererin Fräulein Krause behielt ihr Amt weiter. Wie alljährlich wird auch in diesem Jahre ein Weihnachtsmärchen zur Aufführung gelangen. Weitere Veranstaltungen sind für die Wintermonate geplant.

ik **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am Dienstag, dem 9. November nachmittags 6 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses statt. Auf der Tagesordnung steht 1. Revisionsprotokoll der Stadtsparkasse vom 14. Juni 1936, 2. Beschluß über die Zuschläge zu den staatlichen Steuern für das Jahr 1938, 3. Beschluß über die Annahme einer Anleihe aus dem Hilfsanleihefond.

rs **Der Verein für Leibesübungen** hielt am Donnerstag eine gutbesuchte Monatsversammlung ab, die durch den Vorsitzenden Felskow geleitet wurde. Infolge der wachsenden Beteiligung an den Turnabenden wurden diese verlegt und erweitert. Im folgenden Punkt wurde von der Erledigung des amtlichen Berichts Kenntnis gegeben. Zum Schluß wurde darauf hingewiesen, daß das Turnen ohne Aufsicht streng untersagt ist. +

rs **Aus dem Gerichtssaal.** Wegen Hervorrufung und Teilnahme an einer schweren Schlägerei während eines Tanzvergnügens der Klein-Konitzer Feuerwehr hatten sich am 4. 11. vor dem hiesigen Bezirksgericht 12 Angeklagte zu verantworten. Während der Schlägerei wurden besonders Johann Warnke und Joh. Ziegert aus Müskendorf schwer verletzt. Nach Vernehmung von 10 Zeugen wurden die Angeklagten Szultka und Knitter zu je 10 Monaten Gefängnis, Andrzejewski zu 9 Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt. Die Gebrüder Kulas erhielten 9 bzw. 7 Monate Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist. Sieben Angeklagte wurden freigesprochen. +

Dirschau (Tczew)

de **Chausseeräuber.** Eine neue Art des Diebstahls hatten sich die Burschen Dobkowski und Harszlaka von hier erdacht. Sie hatten auf der Chaussee Dirschau—Hohenstein in der Nähe des Gutes Amalienhof Aufstellung genommen und warteten auf Fuhrwerke, um diese dann von hinten zu berauben. Vom Fuhrwerk des Mühlbanzer Gastwirts Dulski rissen die Genannten ein Paket mit 50 Pfund Fleischwaren im Werte von ca. 50 Złoty. Recht froh wurden die Diebe ihrer Beute jedoch nicht, denn D. erkannte die Wegelagerer und brachte sie zur Anzeige.

de **Verurteilte Eisenbahnräuber.** Im Sommer d. J. hatten die beiden Subkauer Arbeiter Franciszek Jeszke und Bernard Rajkowski einen Güterzug beraubt. Die Genannten öffneten einen plombierten Waggon und warfen aus diesem fünf Zentnersäcke mit Mehl und Graupe heraus. Bei dem Versuch, das Diebesgut abzuholen, wurden die Täter dann entlarvt und verhaftet. Für diesen Raub wurden die Beiden jetzt vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

ch **Berent** (Kościerzyna), 5. November. Die Unsitte mancher Radfahrer, die Bürgersteige als Fahrbahn zu benutzen, führte in Berent zu einem Unfall. Als der Starosteibeamte Leo Nadolski mit seinen zwei Kindern einen Spaziergang machte, wurde sein Töchterchen auf der Promenade umgefahren und erlitt einen Beinbruch.

In Orle, Kr. Berent, ist aus unbekannter Ursache ein Stall des Gutsbesitzers Konkolewski abgebrannt.

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 6. November. Nach längerer Pause fand am Donnerstag die erste Stadtverordnetensitzung statt, in der bezeichnenderweise nur zehn Stadtverordnete erschienen waren. Stadtv. Nec erstattete Bericht über das Budgetjahr 1935/36, woran sich dann eine lebhafte Diskussion anschloß. Ferner wurde ein Beschluß betr. der Anleihe in Höhe von 10 000 Złoty aus dem Reservefonds gefaßt. Über die Arbeitslosenfrage entwickelte sich eine längere und lebhafte Diskussion. Nach Erledigung verschiedener anderer Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Br **Gdingen** (Gdynia), 5. November. Infolge der rapiden Zunahme der Einwohnerzahl in Gdingen soll die Stadt jetzt ein zweites Finanzamt erhalten und deshalb in zwei Finanzkreise geteilt werden.

sz **Gollub** (Golub), 6. November. Zwischen einigen halbwüchsigen Burschen kam es in der Brückenstraße (Mostowa) zu einer Schlägerei, die bald in eine Messerstecherei ausartete. Einer der Burschen wurde hierbei so übel zugerichtet, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Nachdem er dann vom Arzt verbunden war und sich nach Hause begeben wollte, verabreichten ihm die Messerhelden nochmals eine Tracht Prügel. Es soll hier ein Racheakt vorliegen.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 6. November. Anträge auf Handwerkerkredite sind bis zum 13. d. M. an die Bank Ludowy in Karthaus zu richten.

Der Motorradfahrer Paul Bistron aus Karthaus fuhr abends in Myszewo auf einen Zigeunerwagen auf und erlitt neben anderen schweren Verletzungen einen Bruch des rechten Beines.

In Abbau Somonino, Kr. Karthaus, brannten am 1. d. M. in der Mittagsstunde das Wohnhaus und der Stall des Kleinlandwirts Jankowski ab.

In Chmielno wurde am Sonntag das für 10 000 Złoty von der Gemeinde erbaute Gemeindeamtshaus in Anwesenheit des Karthäuser Starosten eingeweiht.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 5. November. Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt, der sehr gut beschickt war, brachte Kutschpferde zu 450—600 Złoty. Schwere Arbeitspferde handelte man mit 400—500 Złoty. Mittleres Material, für den kleinen Bauern brauchbar, konnte für 150—250 Złoty erstanden werden. Der Auftrieb von Rindvieh war ziemlich gut. Für Milchkühe wurden 145—175 Złoty gezahlt. Schlachtvieh ging im Durchschnitt mit 150 Złoty fort. Färsen brachten 100—125 Złoty.

Am 9. d. M. wird sich eine Abordnung von etwa 200 Personen in einem Sonderzug von Wejherowo nach Warschau begeben, um Marschall Śmigły-Rydz eine Huldigung darzubringen und ihm das Dokument der Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Wejherowo zu überreichen. Personen, die an der Fahrt teilnehmen wollen, haben ihre Anmeldung bis spätestens Sonnabend, den 6. November, 13 Uhr, beim Magistrat, Zimmer Nr. 3, einzureichen und das Fahrgeld von 11,80 Złoty bei der Stadtkasse, Zimmer Nr. 2, einzuzahlen. Die Abfahrt erfolgt am 9. November zwischen 21 und 22 Uhr vom Bahnhof Wejherowo. Der Aufenthalt in Warschau wird voraussichtlich zwei Tage dauern.

f **Strasburg** (Brodnica), 6. November. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt, der gut besucht war, hatte einen starken Auftrieb von Pferden und hauptsächlich von Rindvieh zu verzeichnen. Die Preise für bessere Arbeitspferde schwankten zwischen 200—400 Złoty, schlechtere brachten 110 bis 180 Złoty, prima Milchkühe wurden mit 180—240 Złoty angeboten.

sd **Starogard** (Stargard), 3. November. In der Dirschauerstraße (Tczewska) kam es am Sonntag zu einer blutigen Auseinandersetzung, wobei der 20jährige Pałkowski in betrunkenem Zustand den Fleischerlehrling Stefan Sosnowski durch einen Messerstich in den linken Lungenflügel verletzte.

Ein Aufseher des Gutes Jablau wollte eine Schar von Zigeunern von der Wiese vertreiben und feuerte einen Schuß ab. Einige Schrotkörner trafen die Zigeunerin Lakatorz und brachten ihr schwere Verletzungen im Gesicht bei. Mit großem Gefolge wurde die verwundete Zigeunerin ins städtische Krankenhaus gebracht, wo sie noch in Behandlung ist.

v **Vandsburg** (Więcbork), 4. November. In der Nacht zum Dienstag wurden dem Landwirt Huldreich Winarske in Runowo zwei Schafe aus dem Stall gestohlen. Von dort aus begaben sich die Diebe auf den Hausboden und hatten bereits fünf Zentner Roggen eingesackt, als sie von dem Landwirt bemerkt wurden. W. eilte den flüchtenden Dieben nach, wo die Spitzbuben ihre Beute (die beiden abgeschlachteten Schafe), welche sie ein Ende vom Gehöft weggeschafft hatten, verteidigten, indem sie mit Steinen auf den Landwirt warfen. Es entstand ein regelrechtes Steinbombardement, bis schließlich die Diebe die Flucht ergriffen und ihre Beute zurückließen.

v **Zempelburg** (Sępolno Kr.), 4. November. Wegen Diebstahl eines Fahrrades zum Schaden des Paul Bettin in Lutau, hatte sich ein gewisser Roman Kosmela aus Nichorz, vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Dieb wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Vieh- und Pferdemarkt findet hier am kommenden Dienstag, dem 9. d. M. statt.

Berlin — ganz grün!

Seitdem der November ins Land gezogen ist, steht Berlin im Zeichen der grünen Farbe. Nicht mehr im Grün der Gärten und Parks, wohl aber in dem der Wälder: Jagd und Jäger üben eine gewaltige Anziehungskraft durch den Magneten der Internationalen Jagdausstellung aus, die die letzte und größte dieses mit zehn Ausstellungen gesegneten Jahres ist.

Nicht immer vermag eine Ausstellung ein bestimmtes Berufsbild in der Öffentlichkeit in Erscheinung zu bringen. Am meisten ist dies noch bei der jährlich wiederkehrenden „Grünen Woche“ der Fall, bei der man die zur Zunft der Landwirtschaft gehörigen an der Fülle der Kennzeichen ausmacht, die nun einmal zum Bilde der agrarischen Persönlichkeit gehören. Aber die Jäger können sich wirklich nicht dem Erkanntwerden entziehen, denn sie tragen gewissermaßen ihre Steckbriefe auf dem Leibe mit herum. Und ist es nicht die kleidsame Jägeruniform der beamteten Förster und ihrer Gehilfen, dann ist es doch bei den Zivilisten der grüne Hut mit dem Stutz oder die Schlipsnadel oder ein Uhranhänger, daß man ihn sofort als zur Zunft gehörig erkennt. Erblickt man vollends einen Mann, der ein Gewehr in einem Lederfutteral oben mit einer Schlaufe über die Schulter gehängt trägt, ist jedes Mißverständnis ausgeschlossen. Ja, man weiß sogar, wo er hingeht, auf den Kino-Schießstand in der Jagdausstellung, wo der idealste Schießplatz errichtet worden ist, weil man sich dort auf bewegliche Ziele einschießen kann, die der Natur entnommen sind.

Natürlich trifft man die Freunde des edlen Waidwerks nicht nur am Kaiserdamm allein. Mögen sie gewissermaßen auch dort in rauhen Mengen vorhanden sein, in Gruppen oder auch vereinzelt geben sie dem Leben der Innenstadt das Gepräge. Besonders erfreulich ist dabei die Feststellung, daß man sich nicht nach Nationen abkapselt. An den kleinen Schildchen in den Nationalfarben auf dem Rockaufschlag erkennt man unschwer ihre Heimat. Die Verständigung geht offensichtlich ausgezeichnet, wahrscheinlich verfügen die Jäger über eine Art internationaler Geheimsprache. Die deutschen Jäger rechnen es sich dabei zur besonderen Ehre, ihren ausländischen Kameraden von der grünen Farbe Berlin zu zeigen. Die Reichshauptstadt hat sich auch auf die Jagdausstellung entsprechend eingestellt. Keine Gaststätte, in der nicht die Symbole der Jägerei prangen. Die Buchhändler haben ihre Auslagen mit Werken der Jagdliteratur geschmückt. Als Laie staunt man doch über ihre Fülle. Daß die Waffengeschäfte ihre Gewehre zeigen, versteht sich von selbst. Aber auch die optischen Firmen bringen ihre neuesten Errungenschaften, die Ferngläser und Prismenfeldstecher, die zum unentbehrlichen Rüstzeug des Jägers gehören. Das Neueste auf diesem Gebiet ist übrigens ein lichtstarkes und stabiles Leichtmetall-Zielfernrohr.

Auch die Vergnügungsstätten haben sich der grünen Farbe angepaßt. In einem großen Filmtheater wird ein wundervoller Film „Das Jahr der Elche“ gezeigt, der diese Riesen der Wälder anstatt mit dem Gewehr diesmal mit der Kamera auf ihrer Wildfährte verfolgt hat und Bilder aus ihrem Leben bringt, wie man sie in dieser Vollendung noch nie gesehen hat. Auch das Ausland hat die besten Jagd- und Tierfilme entsandt. Schließlich hat der Zoo den Jägern aller Nationen eine besondere Freude bereitet, indem er eine Sonderausstellung der Tiere veranstaltet, die einst in Deutschland gejagt wurden, und die heute nur noch in Zoologischen Gärten anzutreffen sind. Mit einer Tierart, den Steinböcken, hofft der Berliner Zoo in absehbarer Zeit sogar wieder ein Jagdwild zu bieten. Aus seiner Zucht sind nämlich bei Berchtesgaden Steinböcke wieder ins Freie verpflanzt worden; in etwa anderthalb Jahrzehnten werden sie, so hofft man, sich so vermehrt haben, daß ein vorsichtiger Abschuß wieder möglich, vielleicht auch notwendig sein wird.

Eine besondere Freude bereitet den Jägern die Staatsoper Unter den Linden. Sie hat die deutsche Nationaloper, den „Freischütz“ in einer Neuinszenierung herausgebracht, die zum vollendesten gehört, was die deutsche Oper der Gegenwart überhaupt zu bieten imstande ist. Der Reichsjägermeister gab sie den Jägern Deutschlands und der fremden Nationen, die zur Eröffnung gekommen waren, in einer Festvorstellung, die das einhellige Entzücken aller hervorrief. Der deutsche Wald und der deutsche Jäger und mit ihnen die deutsche Romantik feierten einen Triumph, der das Andenken an Karl Maria von Weber von neuem verklärte.

Wie man übrigens bei solchen Veranstaltungen auch an Dinge denkt, die eigentlich abseits liegen, aber bei dieser Gelegenheit doch in einem Zusammenhang mit dem Hauptthema stehen, zeigt folgendes Beispiel: In der Staatlichen Instrumentensammlung in der Klosterstraße steht der Flügel Webers, an dem der größte Teil des „Freischütz“ entstanden ist. Für die Zeit der Jagdausstellung wurde er geöffnet, und jeder Besucher dieses Museums darf mit Erlaubnis des Aufsichtsbeamten seine Hände über die Tasten des Weberflügels gleiten lassen.

Ein berühmtes altes Jagdschloß in der engeren Umgebung Berlins, das Jagdschloß Stern, an der Straße nach Potsdam in der Nähe von Neubabelsberg, ist jetzt unter Naturschutz gestellt worden. Der in holländischem Stil errichtete Bau ist wenig mehr als zweihundert Jahre alt. Friedrich Wilhelm I. hat es für seine Parforcejagden benutzt, doch seine eigentliche Blütezeit hat es 150 Jahre später unter dem Prinzen Friedrich Karl erlebt, dem bekannten siegreichen Heerführer aus dem Kriege 1870/71. Von den alten Jagdzeiten zeugen noch heute Keilerköpfe und Geweihe. Zusammen mit dem berühmten Jagdschloß Grunewald ist es ein ehrwürdiger Zeuge verklungener Jagdherrlichkeit und deshalb wert, von deutschen Jägern aufgesucht zu werden.

Einmal auf dem Wege nach Potsdam werden die Gäste von der grünen Farbe bestimmt die Stätten aufsuchen, die durch den Großen König geweiht sind für alle Zeiten. Ihrer harrt in diesen Tagen noch ein besonderes Erlebnis. Die Orangerie, eine der schönsten Bauten im Park von Sanssouci, zeigt wahre Wunder an Chrysanthemen, Alpenveilchen und Kakteen. Sie gleichen lichten Flammen, die die nordischen Nebel der Novembertage erleuchten. Freunde der Natur — und das sind nun einmal die Jäger ausnahmslos — erleben hier Blumenwunder von seltener Schönheit.

Dionysos.

Kirchliche Woche in Lissa.

III.

Schon eine geraume Weile vor Beginn des Jugendtages sammeln sich im weiten Kirchenhof der Kreuzkirche Gruppen von Burschen und Mädchen, die zum Teil geschlossen aus ihren Gemeinden erschienen und gewiß schon vor Tau und Tag mit ihren Fahrrädern aufgebrochen sind. Posaunen- und Kirchenchor grüßen zu Beginn der Morgenfeier, die diesmal Pfarrer Bickerich hält. Nach der Eröffnung durch Generalsuperintendent D. Blau, der die Jugend der Kirche herzlich willkommen heißt und sie mahnt, in diesen Tagen voll äußerer und innerer Bedrängnis treu zu Evangelium und Kirche zu stehen, spricht Pfarrer Braunschweig aus Putzig zu dem Thema des Jugendtages „Von Friede und guter Ordnung in der Kirche“. Auch das gehört zum recht aufgefaßten, lebendigen Gemeindedienst, daß man sich gliedmäßig hineinfügt in die gegebenen Ordnungen, die keineswegs erstarrte Formen sind, sondern auf einem lebendigen Grund geworden und gewachsen. Der Vortrag erläuterte solche Ordnungen an allen bestehenden Formen des kirchlichen Lebens, an Aufbau und Bedeutung des Gottesdienstes, der erst in der Gemeinde rechter Gottesdienst ist, an der Vielfalt kirchlicher Sitte, der sich der Einzelne nicht ohne Schaden entzieht. Gerade die Jugend, die das alles einmal selbständig weiterführen soll, muß schon früh sich damit vertraut machen. Die junge Kraft, die sie einsetzt, wird manches morsch und mürbe gewordene mit neuem Sinn erfüllen. In den benachbarten Kirchengebieten wird heute von außen her vieles zerschlagen, weil man nicht verstehen und anerkennen will, was die Kirche ist und braucht. Um so mehr muß die Jugend hier zusammenstehen in der Kirche, beseelt von dem Geist, der da singen kann: „Laß fahren dahin .... das Reich muß uns doch bleiben“.

Pfarrer Bolek aus Oberschlesien dankte in der folgenden Ansprache bewegten Herzens für das Grußwort, das die Kirchliche Woche den Brüdern in Oberschlesien übersandt hat. Er berichtete aus der dortigen Jugendarbeit, die eine zumeist arbeitslose, unter schweren Entbehrungen stehende Jugend zusammenfaßt. Aber sie verzweifelt nicht, sondern steht treu zur Kirche Jesu Christi und antwortet auf das Grußwort mit einem Treuegelöbnis. Der Redner wies darauf hin, daß im lebendigen kirchlichen Dienst nur der stehen kann, der den rechten Friedensbringer kennt und von Gott als einem Gott der Ordnung weiß.

Zwischen den Vorträgen und Ansprachen klangen die Lieder der Jugend auf, der Weckruf aus dem Reformationsjahrhundert „Wach auf, wach auf, mein Heimatland“, und des Lissaer Sängers Johann Heermann glaubensstarker Bittgesang „Herr, unser Gott, laß nicht zu schanden werden“.

Die Gedächtnisfeier für Walter Flex am Nachmittag mußte wiederholt werden, weil der Gemeindesaal für die Scharen der Hörer nicht ausreichte. Schlicht und eindrucksvoll erzählte ein Kriegskamerad des Dichters, der mit ihm zusammen von Rawitsch aus ins Feld gezogen ist, Studienrat Schulz aus Posen, von persönlichem Erleben während der Ausbildung und während der ersten Kriegsmonate an der Westfront. Nach einem Überblick über Heldenleben und Opfertod des auf der Insel Oesel Gefallenen hob der Vortragende den opferbereiten Glaubensmut des Dichters hervor, der tief in Gott sich gründete und dessen Geist weiterleben möge in unserer Jugend, wie er es selbst so innig gewünscht. Herr Damaschke-Bromberg hatte es freundlich übernommen, aus des Dichters Werken den Dichter selbst zu uns sprechen zu lassen. Posaunen und Lieder umrahmten diese schlichte Feier.

Der Jugendgottesdienst bildet als Schlußveranstaltung der Kirchlichen Woche stets zugleich einen ihrer Höhepunkte. Die herrlichen Lieder aus dem glaubensstarken Zeitalter der Reformatoren, von Gemeinde und Chor gesungen, von den Posaunen begleitet, tragen viel dazu bei, daß die Gemeinde sich in diesem Augenblick voll freudiger Zuversicht in des Allmächtigen Schutz stellt und sich ihrer Einmütigkeit freut. Aber nicht die gehobene Stimmung ist das Zeichen dieses Gottesdienstes, das Wort, das da gesagt wird, soll mit der Jugend mitgehen als ein Auftrag, als eine Losung für den Alltag und für manchen Kampf, der sie nach solchen Festtagen wieder erwartet. Pfarrer Eggarter aus Oberösterreich rief in Anlehnung an die Geschichte von Philippus und Nathanael die Jugend auf, sich finden zu lassen von dem, der sie aus ihrer Gebundenheit und ihrem Zweifel frei machen kann und der ihnen der Führer ist zu Wahrheit, Freiheit und Leben. Wie Philippus den Nathanael rief und mitbrachte zu seinem Meister, so soll auch die Jugend sich untereinander dienen, wenn sie das Rechte erkannt hat und sich nicht scheuen, es vor den Kameraden zu bekennen. — Die Schlußansprache des Herrn Generalsuperintendenten wies der Jugend die nach Taten ruft den Weg, der sie aus Planlosigkeit und Tatenlosigkeit herausführt und sie unter den Befehl Gottes stellt. Wenn diese Kirchliche Woche aufgerufen hat zu lebendigem Gemeindedienst, so gilt dieser Aufruf jedem einzelnen, auch den jungen Menschen, die nun achtgeben müssen, wo sie mit ihrer Mitarbeit eingreifen können und sollen. Die eine Aufgabe ist allen gleich gestellt: Ohne Scheu zu bekennen und in Treue zum Glauben der Väter zu stehen. Mit herzlichen Worten des Segens und mit Grüßen an alle Gemeinden, zu denen die vielen hundert Teilnehmer nun wieder heimkehren, verabschiedete der Generalsuperintendent die Gäste der Kirchlichen Woche. Noch einmal erfüllten die Klänge der Posaunen und das Lied von der festen Burg den weiten hohen Kirchenraum.

Obwohl sehr viele mit den Abendzügen schon heimgekehrt waren, füllte doch noch eine stattliche Gemeinde die Johanniskirche, in der wie am Tage vorher Direktor Dr. Wenzel eine Volksmissionsstunde hielt. Nach all dem, was der Tag gebracht, wurde diese Stunde ernster Besinnung auf innerste Fragen dankbar entgegengenommen und wird gewiß noch lange nachwirken.

Auch die Jugend hat die Gastfreundschaft der Lissaer Gemeinden dankbar spüren dürfen. Im Evangelischen Alumnat, das seit mehr als 10 Jahren Schüler des Kantgymnasiums beherbergt, war ein schmackhaftes Eintopfessen bereitet. Auch sie durfte unter sachverständiger Führung etwas hören von der reichen Geschichte deutschen evangelischen Lebens in der kleinen Stadt. So werden alle dankbar zurückdenken an die Lissaer Tage, zu deren schönen Eindrücken nicht zuletzt die herzliche Gastfreundschaft der Gemeinden in und um Lissa gehört.

pz.



Möbelhaus
Ign. D. Grajnert
Dworcowa 21
empfiehlt außer seinen bekannten **EINRICHTUNGEN** einige **WOHN- u. SPEISEZIMMER** wegen Umbau zu ermäßigten Preisen. 7014
Tel. Lager 1921. Fabrik 3932.

**Getreide
Sämereien
Futter- und
Düngemittel
Kohlen**
Schmidt & Schemke, Bydgoszcz.
Büro: ul. Gdańska 24. Lager: Nadportem 4
Tel. 1311-1411. Tel. 1211. 7277

Anoden Taschenlampen Batterien 7197
stets frisch auf Lager.
Radiofon Bydgoszcz, Gdańska 1
Tel. 33-96 Haus Zweiniger

Heirat

Herren 7352
Beamte, Kaufleute u. Besitzer **suchen gut situierte Damen zw. Heirat.** Zuschrift. mit Bild erbet.: **Toruń, Wielk. Garbary 12, m. 1.**

Kaufmann (Kolon.-W.), evgl., 40 Jahre, sucht **Lebensgefährtin** m. etw. Verm. Bildang. unt. H 3 an Filiale „Dt. Rundschau", Danzig, Holzmarkt 22. 7316

Für evgl., jung. Mann mit 8—10 000 Zł. Vermögen bietet sich gute Gelegenh., in Grundst. mit Geschäft **einzuheiraten.** Gefl. Zuschr. u. A 7330 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Habe gute Partien für Damen u. Herren. **Jurczyk, Bydgoszcz,** Podgórna 7. 3773

Gebild. Landwirt 27 Jahre alt, welch. die väterl., über 100 Morg. gr. Wirtsch. übernimmt, sucht zwecks baldiger **Heirat** häusl., gebildete Dame kennen zu lernen. Vermögen erwünscht. Gefl. Zuschriften mit Bild unter J 3757 an die Geschäftsst. d. Zeitg.erb.

Maschinenschlosser-Monteur, Mitte 20er, stattliche Erscheinung, deutsch-evangl., Verm. 7000 zł, später mehr, möchte **Heirat mit junger Dame am liebsten Einheirat** in gutgehende Werkstatt. Vermögen erwünscht. Bildofferten unter T 3719 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

28er, 1.88 groß, fünf Sprachen, viele Jahre im Ausland, evangl., sucht auf diesem Wege Bekanntschaft **zw. Ehe.** Off. u. Z 3734 an die „Deutsche Rundschau". Auf anonyme Zuschrift. keine Antwort.

Dentist
27 Jahre alt, evangel., mittelgr., wünscht pass. Dame mit Vermögen **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Zuschriften unter K 3777 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Welch nett., liebensw., gesund. Fräul. wünscht die Bekanntschaft mit einem Gärtner zwecks **baldig. Heirat?** Im Gesch. freundl. Wes. sow. klein. Barvrm. erw. Offerten unter S 3778 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Briefwechsel m. evgl., nett., schlank. Mädel, 18—23 Jahre, **zw. später. Heirat** gesucht. Bildoff. (zurück) unter G 3752 an die Geschäftsst. d Zeitg.erb.

Einem strebsam. Mann von 30—40 J. biet. sich **Einheirat** in ein. Gastwirtsch. ein. Provinzst. Zur Uebern. des Gesch. und Grundst., in dem sich eine verpachtete Fleischerei befind., sind ca. 10 000 Zł. erford. Offerten unter E 7339 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Staatl. gepr. Landwirt, 30 J. alt, gr. Ersch., Hoferbe, 120 Mg. im Südosten Polens, sucht Bekanntsch. einer gebild. Dame, pass. Alt., **zwecks baldiger Heirat.** Vermög. von 10 000 zł aufwärts z. Vergröß. des Hofes erwünscht. Ernstgem. Zuschr. mit Bild unter H 3756 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Witwer 59 J. alt, ev., mit 100 Mg. schuldenfreiem Privatgrundstck, **sucht Lebensgefährtin** Fräul. oder Witwe ohne Anhang) im Alt. v. 45-55 J. mit 10 000 zł Vermög. Off. u. 10000 a. d. Gst. d. Zt. 7356

Geldmarkt

Aelt., deutsch. Ehepaar, kinderl., seit 1903 am hiesig. Orte als **Photograph** tätig, sucht für sein Geschäft einen **tüchtigen, jungen Photographen** der poln. u. deutschen Sprache mächtig, **als Teilhaber** mit einer Kaution von 1000 zł. auch etwas weniger. Derselbe soll d. Geschäft später übernehmen. Beding. Dtsch., evgl. Umgehende Zuschr. m. Bild an Photograph **Julius Sotteck, Działdowo,** Pomorze, ul. Piłsudski 27. 3758

15—20 000 Zł. zu angem. Zinsf. gegen hypothek. Sicherh. auf erstklass. Geschäftsgrdst. in Bydgoszcz v. Selbstgeb. ges. Verm. verbet. Offerten unter N 3768 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Offene Stellen

Hauslehrer (in) m. Lateinkenntn. ges. Bew.m.Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüch. unter Z 7329 an die Geschäftsst.d.Zeitg.erb.

Von sofort od. 1.12.37 wird gesucht junger, ev. **Beamter od. Eleve** vom Lande, mit guter Schulbildg. Poln. Spr. in Wort u. Schrift Bedingung. **Oehlmann, Subkowy,** pow. Tczew.

Suche z. 15. Dez. od. 1. Jan. etwas älter., ev. **Beamten.** Selbiger muß mindestens 6jähr. Praxis haben energisch u. zuverlässig sein. Bewerbungen m. Zeugn. an **Eberlein, Olszewice,** pow. Inowrocław. 7300

Gesucht zum 1. 1. oder 1. 2. 1938 7525
2. landw. Beamter. Berufsbeamter bevorzugt, da bei Eignung später. Aufstieg mögl., bezw. Dauerstellung,
oder Eleve
mit landw. Vorkenntn. Wiechmann, Dom. Radzyn, Pow. Grudziądz.

Expedient
für **Fabrikbetrieb** sof. gesucht. Bewerbungen mit lückenlosen Zeugnisabschrift. bei freier Station unter **G** 7351 an die Geschst. d. Ztg.

Suche zum bald. Eintritt einen tüchtigen
Gehilfen
für Kolonialwaren und Restauration. Off. mit Zeugnisabschr. unt. S 7268 an d. Gschst. d. Z.

Suche zum 15. 11. einen ledigen, deutschen
Melker und Viehfütterer
bei 20 Stück Vieh. Bedingung guter Melker. Angebote unter **V** 7311 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Led. Schweizer gesucht **Brunk, Lisiogon.** 3779

Routinierte, branchek.
Verkäuferin
für Handarbeiten und Zuschneid. v. Sweaters, deutsch-poln., von sof. **gesucht.** Zuschrift. mit Beding. unt. **K** 1241/2 an **Biuro Ogłoszeń,** Dworcowa 54. 7341

Hausschneiderin
gut nähend, gesucht.
3761 **Jasna 18. W. 8.**

Suche per sof. äußerst zuverl., erfahr., evang.
Kinderschwester
zu zwei Mädchen von 1 u. 5 Jahren. Zeugn.-Abschriften und Bild unter **D** 7338 an die Geschäftsst. d. Zeitg.erb.

Evangl. Mädchen mit guter Volksschulbildung, denen es Herzensanliegen ist,
Diakonisse
zu werden, können jederzeit im 6490 **Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig,** Neugarten 2/6, eintreten. Aufnahmealter: 18 bis 34 Jahre.

Gesucht zum 1. Januar 1938 eine
gebildete Dame
evangl., firm in poln. Buchführ., **als Gutssekretärin.** Gut Pommerellens Näh. Danzig. Kurzer Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. unt. **M** 7256 a.d.Geschst. d. Zeitg.erb.

Wirtschafterin,
Bauernt., welche auch f. Buchf. Interesse hat u. ganz selbst. z. wirtsch. verst., a. 400 Mg. Landwirtsch. m. frauenlosem Haush. ges. **(Dauerstllg.)** Zuschr. mit selbstgeschr Lebensl., Fam.-Verh., Gehaltsford. u. Bild u. **Nr. 7209** an die Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Mädchen für alles
mögl. m. Kochkenntn., gut. Zeugn., sof. gesucht. Ang. u. **R** 4075 a. Ann.-**Exp. Wallis, Toruń.** 7313

Erfahrenes, zuverläss.
Kinderfräulein
aus gutem Hause (mögl. Lyzealbild.) für 2jähr. Jungen auf Landgut mit Familienanschl. v. sofort oder 15.11. gesucht. Etw. Nähkenntnisse u. gelegentl. Hilfe i. Haushalt erwünscht. Angeb. unter **O** 7262 an die Geschäftsst.d.Zeitg.erb.

Evg. Hausmädchen
mit Kochkenntnissen, d. auch die Reinigung ein. kleinen Ladens übernimmt, vom 15. 11. oder 1. 12. gesucht. Offerten unter **D** 3749 an die Geschäftsst. d. Zeitg.erb.

Sauberes, bess., älter. **Mädchen** das gut kochen u. stricken kann, für alle Hausarb. zu einzelner Dame nach Graudenz gesucht. Gehaltsanspr., ausführl. Bewerbung. m. Bild u. Zeugn.-Abschrift. unt. **M** 3767 a. d. Gschst. d. Z.

Stellengesuche

Kaufmann
der Kolonialwarenbr., 25 Jahre alt, **sucht** von sofort od. spät. **Stellg.** gleich welcher Art. In gr. Betrieb. als Lagerverwalt. und Expedient tätig gewesen. Angeb. unter **H** 7358 an die Geschäftsst. d. Zeitg.erb.

Stellung sucht verh. **Förster,** 38 J. alt, evangel., in Forst u. Jagd grdl. erfahr., **vorzügl.** Ref. Off. u. **B** 7098 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gelernter Förster
40 J., ev., verh., 2 Kind., langjähr. Praxis, sucht ab 15. 1. 38 od. spät. anderweitig Stellung. Gefl. Zuschr. u. **J** 7226 an die Gst. d. Ztg. erb.

Gärtner — Förster
verh., dt.-poln., sucht Stellung auch als Rechnungsführer, Beamter usw., eigene Waffe u. Waffenschein. 7188 **Berufshilfe, Bydgoszcz,** Gdańska 66, I.

Gelernter Förster u. Gärtner
9 Jahre Praxis, firm in Forst u. Jagd, sucht ab 1. 1. 38 Stellung. Offerten unt. **B** 3738 an die Gschst. d. Z. erb.

Gutsgärtner
30 Jahre alt, ledig, mit allen Arbeit gut vertr., **sucht** mit gut. Zeugniss. u. Empfehl. von sofort oder später **Stellung.** Offerten unter **P** 3716 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb

---

Verheir. Gärtner
evgl., 27 J. a., mit 11j. Prax. bewand. i. Topfkult., Treibhaus-, Frühbeetbetr., Gemüse- und Obstbau, Parkpflege u. Bienenz., m. gut. Zgn., **sucht** vom 1. Januar 38 oder später **Stellung.** Offerten unter **W** 7312 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Tüchtiger
Bäckergeselle
sucht von sof. od. später **Stellung.** Off. u. **B** 7332 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.



Erfahrener
Werkmeister
Holzbearbeitg.-Fabrik, Sägewerk, mit all. vorkomm. Arbeiten vertr., sowie Reparaturen u. Montage, **sucht** b. mäß. Lohn **Stellung.** Offert. unter **F** 3751 an die Geschäftsst.d.Zeitg.erb.

Wo kann junger
Friseurgehilfe
Damen-Frisieren
erlernen?
Off. unt. **L** 3762 an die Gst. d. Ztg.

Gute Schlosser-Mechaniker-Lehrstelle gesucht für dt. Jungen von 16 J. 7325 **Berufshilfe Bydgoszcz,** Gdańska 66, 1.

Suche für mein. Sohn, 17 J. alt, eine Stelle als
Müllerlehrling.
Offerten unt. **E** 3750 an die Geschst. d. Ztg.

Evgl. Mädchen
v. Lande, Besitzertocht., **sucht** ab 15. November **Stellung als Stütze der Hausfrau oder Stubenmädchen.** Zeugn. vorh. Offerten unter **U** 7297 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Landwirtstochter, 20 J., m. gut. Zeugn., **sucht p. 1.12. Stellg. als Stütze der Hausfr. b. Familien**anschluß. 7284
Klara Semrau, Otłoczyn, pow. Toruń.

Suche eine Stelle als
1. Stubenmädchen
von gleich oder später. Bin evgl., 25 Jahre alt, besitze gute Kenntnisse im Servieren, Nähen u. Glanzplätten. Gefl. Zuschriften unter **K** 3759 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Kontoristin
Anfängerin, (flotte Stenotypistin und Maschinenschreiberin) sucht per sof. pass. Stellg. Off. unt. **P** 3770 a. d. G. d. Z.

Jüngere Witwe, 25 J. alt, ohne Anhang, **sucht Stellung als Wirtin** in frauenlosem Stadthaushalt, evtl. Danzig. Offerten unter **C** 3748 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Junges, nettes Mädel **sucht Stellung** von sof. od. spät. **als Stuben-** od.
Hausmädchen.
Gute Behandlung erwünscht. Frdl. Angeb. mit Gehaltsang. u. **T** 7291 an d. Gschst. d. Z.

Junges Mädel
aus anständ. Familie **sucht Stelle zur Erlern. der Hauswirtschaft,** am liebsten in ein. Gutshaush. Etw. Taschengeld erbeten. Meld. an
Frau Ring, 7327 **Obory,** poct. Sarnowo, pow. Chełmno.

An- u. Verkäufe

Grundstück
20 Morg., Wohngebd. (früh. Gärtn. Hellwig), zu verkaufen 3744
Bydgoszcz-Okole, Przemysła 5.

Wir verkaufen
v. Wohnungsaufgabe und aus Nachlaß stammende **Eßzimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Sessel, Bilder,** verschied. **Porzellan** u. **Tischgedecke.**
Sala Licytacyjna
Gdańska 42. 7374

Ich habe zu verkaufen:
1. **Ein Grundstück** mit **2 Wohnhäuser,** dicht an Bydgoszcz, mit 2 Mg. Land.
2. **Zwei Hypotheken,** erststellig, auf Grundstücken bei Bydgoszcz und Strelno. 7367
Ferdinand Wiese, Nowawieś Wielka, pow. Bydgoszcz.

Priv. Landwirtschaft
50 Mg. Gartenland mit Wiese (Torf), schöner Obstgart., neue massive Gebäude Ia, totes und lebendes Inventar. Preis 16000 zł, Anzahl. 8—10000 zł. Auflassung vorhanden. Anfragen an **Wróblewski,** 3786 **Schubin,** Nak. 11.

---

50 Zutreter Merino
mit 7 Monat-Wolle. Gewicht ca. 45 kg, wegen Raummangel sofort abzugeben.
Gutsverwaltung Łowo, bei Sępólno.

Gold- und Diamant-Edelfasanen
kräftige gesunde Jungtiere, preiswert abzugeben. **W. Hartung, Fordońska Nr. 7.** 3746

Hochrentables Wohnhaus Zentrum Danzig
mit Laden für 30000 zł **zu verkaufen.** Anzahlung 15000 zł, eventl. kann ein Teil als 1. Hypothek und Rest in bar gezahlt werden. **Auch Tausch** gegen Gleichwertiges. Gefl. Offerten unter **H 57 Danzig, Postamt 1.** 7337

Eine sehr gut erhaltene 7336
Nash-Limousine, 6-sitzig
18/90 PS, 4 fast neue und 2 gebrauchte Reifen,
billig zu verkaufen.
Koschnitzke, Danzig-Langfuhr, Mirchauerweg 27, 3.

Protos-Limousine 10/45 PS
tadellos erhalten, preiswert **zu verkaufen.**
Grund & Co., Danzig, Milchkannengasse 4/5. 7354

Haus mit 5 Mg. Land, monatlich. Einkomm. 100 Zł., für 7800 b. Anzahlg. v. 5800 Zł. zu verkauf. **Bydgoszcz,** Sniadeckich 13. W. 1. 3740

---

1 Flügel
1 **Häckselmaschine,** unkomplett, verk. bill.
Spediteur **Wodtke,** Gdańska 76. 7371

Eichene Schlafzimmer, Spinde, Bettstelle, Küchen verkauft billig **Nakielska 15,** Tischlerei.

---

3 Schränke, geeignet für ein Kolonialwar.- od. Materialw.-Gesch., zu verk. **Sniadeckich 2.** Auskunft b. Portier, Wohn. 7, Hof. 7285

---

1 Lontisch, 1 Bufett, 1 Tisch, 1 Kopierpresse, 1 Radio (3 Röhren), und einige Bilder
billig zu verk. **Stenzel, Grunwaldzka 35.** 3705

Verkf. billig **Gehrockanzug** für mittl. Fig. und **Zylinder** 3747 **Krakowska 17—3.**

Hansa 1100
Kabrio-Limousine 19000 km, gut erhalten 3764
Talbot
6sitzig. Limousine
Fiat 508
in gutem Zustande
Citroen B. 14
6sitzig. Limousine
günst. zu verkauf.
„Automobile"
J. Szymczak
Bydgoszcz
Gdańska 28a.

Familien- und dos à dos-Wagen
auf Gummi, **Häckselmaschine,** auch mit Kraftbetrieb, steht zum Verkauf. 7343
Martschinke, Starszewy

Parkwagen Selbstfahrer und **Kariolwagen** 3327
zu verk. **Hetmańska 25.**

Neuer 3459
Kutschwagen
zu verkauf. **Garbary 7.**

Alte 7023
Schreibmaschinen
könn. a. neue deutsche umgetauscht werd. bei Skóra i Ska., Poznań, Al. Marcinkowskiego 23

Strickmaschine
für rund und flach, zu **verkaufen.** Off. u. **J** 7372 an die Gst. d. Ztg. erb.

Heißdampf-Lokomobile
mit Kond., Fabrikat R. Wolf, 50 PS., Bauj. 1912, reine Kesselpap., kompl. u. betriebsf., mit Vorfeuerung und eis. Schornst., verkft. 7289
A. Gaul, Szumiąca, pow. Tuchola.

---

1 Stauchmaschine
zu verkaufen. 3733
Gdańska 121, Motławski

**1 Abrichtmaschine
1 Fräsmaschine
10 Hobelbänke
1 Sandpapierschleifmaschine**
in best. Verfassg., billig zu verkaufen. Off. unt. **K 7373** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Kaufe Roßhaar
zahle höchste Preise.
Z. Drzewiecki, 7375
Bydgoszcz, Gdańska 73.

Erlen
ca. 20 Festmeter, zu verkaufen. Refl. wollen Angeb. unt. **A** 3735 a.d. Geschäftsst. d. Ztg. send.

2-Ztr.-Säcke
verk. **ul. Wileńska 11,** Tel. 35-36, W. 1. 3657

Wohnungen

Aelt., kinderl. Ehep. sucht
3-4-Z.-Wohnung
mit sämtlich. Zubehör. Offerten unter **O 3769** a d. Geschst. d. Zeitg.erb.

3-Zimmer-Wohng.
ohne Bad, 1. Etg., von sofort zu vermieten. Offerten unter **F** 7350 a.d.Geschst. d. Zeitg.erb.

---

1 Zimmer u. Küche
an 1—2 ält. Pers. z. vrm. **Chołoniewskiego 12.** 3766

Laden sofort zu vermieten
Dworcowa 36, 2. 3754

Möbl. Zimmer

2 gut möbl. Zimmer
(Klavier, Badeeinricht.) mit od. o. ohne Beköst. zu vermieten 3742
Łokietka 15, Wohn. 4.

Möbl. Zimm. zu verm.
Petersona 2, W. 2. 3753

Möbl. Zimmer
Gdańska 87 W. 5. 3771

Sonnig. Zimmer
zu verm. **Nakielska** 5 m 3
3772

Möbl. Zimmer zu verm. **Paderewskiego** 10 W. 2. 3774

Pachtungen

130 Morgen 3760
Weizenboden
sofort **zu verpachten.** Anfragen an **Otto Dalüge, Koronowo.**

Eine Schmiede v. sof. zu pacht. ges. Werkz. w. abgekauft. Off. unt. **Nr.** 7326 an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Eine gute alteingeführte
Fleischerei
mit Laden, auch für anderes Unternehm., und eine alteingeführte
Tischlerei
m. sämtl. Masch., sind sof. **zu verpacht.** 1 Waggon **trockene Bretter** 1. Kl., gute Tischlerware, in verschied. Stärk., sow. **1 Ständerpumpe** kompl. m. Mantelrohre, billig **zu verkauf.** Off. u. **K 500** a.d.G.d.Z.erb. 7361

Garagen vermietet Spediteur **Wodtke,** Gdańska 76. 7370

Für unser **Hotel,** das ab 1. 1. 38 endgültig zur Verpachtung kommt, tüchtiger und kautionsfähiger

Pächter

gesucht. Bewerbungen sind Lichtbild, ausführlicher Lebenslauf, Zeugnisabschriften bezw. Referenzen beizufügen. 7355

Kornhaus und Kaufhaus
Sp. z o. odp.
Janowiec.

Valencia will mit Franco verhandeln?

Nach dem Zusammenbruch der Nordfront in Spanien spricht man, wie die polnische Presse aus Moskau meldet, in Kreisen der Valencia-Regierung und der Generalidad von Katalonien von der Notwendigkeit, einen Waffenstillstand abzuschließen und eine Verständigung mit den nationalen Truppen anzubahnen. Im Zusammenhang damit hat das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Spaniens, beunruhigt durch die Möglichkeit einer Verständigung mit der Nationalregierung, einen Aufruf erlassen, in dem es sich kategorisch gegen alle Versuche wendet, Verhandlungen mit den nationalen Truppen anzubahnen. Die Kommunistische Partei kündigt an, daß sich niemand am Ruder erhalten werde, der sich zu Verhandlungen mit der Regierung des Generals Franco bereit erklären würde.

Companys' Wiederwahl gesichert.

Aus Barcelona wird gemeldet, daß in der zweiten Hälfte des November das katalanische Parlament zusammentritt, um Companys zum Präsidenten von Katalonien wiederzuwählen. Companys hatte bereits beschlossen, auf seine Kandidatur zu verzichten; doch auf Drängen seiner Anhänger hat er sich bereit erklärt, das Amt des Präsidenten für eine weitere Kadenz zu behalten.

Largo Caballero zeitweise verhaftet.

Agenten der Valencia-Regierung haben den „spanischen Lenin" Largo Caballero in dem Augenblick verhaftet, als er beabsichtigte, im Auto von Valencia nach Barcelona zu fahren. Unter den Anhängern Largo Caballeros herrschte aus diesem Grunde eine große Empörung. Man hält die Verhaftung für den Anfang einer direkten Aktion der Valencia-Regierung gegen die oppositionellen Führer. Dank der Vermittlung seiner Anhänger wurde Caballero vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

Nanking!

Die schwimmende Botschaft auf dem Yangtse-Fluß.

Auf den grüngelben schmutzigen Fluten des Yangtse schwimmt mit schwarzqualmenden Schornsteinen ein Dreitausendtonnenschiff, von dessen Heck das Sternenbanner flattert. Hier ist seit Beginn des Fernostkrieges die Botschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika untergebracht. Zum ersten Mal in der Geschichte der Diplomatie hat die Vertretung eines Landes ihre Bureaus auf einen Flußdampfer verlegt.

Am 22. August entschloß sich der Botschafter Nelson T. Johnson nach einem Telefonanruf in Washington zu dieser merkwürdigen Übersiedlung. Ein Passagierschiff, das bisher Bauern aus dem Innern in die Hauptstadt gebracht hatte, wurde schnell geheuert, und die Akten „Uncle Sams" wanderten innerhalb von zwei Tagen aus ihrem modernen Gesandtschaftsgebäude in den Bauch des Dampfers „Luzon".

Die Schicksale dieser schwimmenden Botschaft sind ein komisches Kapitel aus dem traurigen Krieg in China. Hatten die Amerikaner bisher nicht allzu viel von den Schrecken der Bombardements zu fühlen bekommen, so wurden sie in ihrer neuen Zufluchtsstätte, die sie für so sicher hielten, schon in der zweiten Nacht aufgestört. Ein schweres Schrappnell hatte das Heck der „Luzon" getroffen, und die ganze Botschaft drohte mitsamt ihren Akten auf den Grund des Yangtse zu sinken. Glücklicherweise kam ein Kanonenboot der Regierung den bedrängten Diplomaten zu Hilfe und schleppte den exterritorialen Dampfer ab. Nach zwei Wochen Reparatur im Trockendeck konnte Mister Johnson seine Botschaft wieder in Wasser stechen lassen. Aber diesmal riß sich die Verankerung im Laufe der Nacht los, und als der Vertreter Amerikas am Morgen auf seine Kommandobrücke stieg mußte er sehen, daß man inzwischen zwanzig Kilometer weit stromabwärts getrieben war. Noch am gleichen Tage meldeten die Japaner: „Amerikas Botschafter verläßt Tschiangkaischek".

Nach diesen Zwischenfällen begannen sich die amerikanischen Diplomaten allmählich in ihren schwimmenden Bureaus einzuleben. Jetzt ist die „Luzon" mit Telephonapparaten, Kurzwellensender und Stahlschränken ausgerüstet. In der Kapitänskajüte empfängt Mister Johnson die Vertreter anderer Staaten und im Zwischendeck, wo sich sonst die Kulis drängten, fand erst unlängst ein Ball für das „Corps diplomatique" statt. Gibt es ein überzeugenderes Symbol der Unsicherheit unserer Zeit als diese Staatsvertretung auf den Wirbeln und Strömungen eines Flusses, an dessen Ufern die Brandbomben niedergehen?

Bert Strom.

Italien feiert Kriegsende.

Am 4. d. M. hat Italien in herkömmlicher Weise den 19. Jahrestag der Beendigung des Weltkriegs begangen. Die Arbeit ruhte und von allen Häusern wehten die Fahnen. Der König ließ sich in Florenz von der Bevölkerung huldigen, die in ihm einen der Wegbereiter des nationalen Widerstandes verehrt. Mussolini nahm gemeinsam mit Ministern, Marschällen und Parteihierarchen in Rom am Gottesdienst in der Kirche Santa Maria Degli Angeli teil und sprach dann auf der Piazza Venetia zu der ihm zujubelnden Volksmenge einige Worte. Am Grabe des Unbekannten Soldaten legte der Kronprinz einen Kranz nieder. Bemerkenswerterweise wurde den Spanienlegionären das Recht zuerkannt, dem nationalen Kombattantenverband anzugehören. Die Spanienlegionäre werden damit den Kämpfern des Welt- und Abessinienkrieges moralisch gleichgestellt.

Mag auch der Rahmen dieser Feier der gleiche geblieben sein, so kann es, wie sich das „Berliner Tageblatt" aus Rom berichten läßt, niemand verborgen bleiben, daß der Geist dieses Festes ein anderer geworden ist. Um das festzustellen, genügt ein Blick in die Blätter. Die Festartikel sind voller Bitterkeit über die ehemaligen Kriegsverbündeten. Erbarmungslos ruft die italienische Presse den Alliierten von einst ins Gedächtnis, wie viele Soldaten und Italiener auf Frankreichs Schlachtfeldern ihr Leben verloren haben, und welch geringe Opfer Engländer und Franzosen an der italienischen Front darbrachten. Überall werden die anerkennenden Worte Ludendorffs über den italienischen Soldaten zitiert. Sehr viel Mißvergnügen wird den „großen Demokratien" der Leitartikel des „Giornale d'Italia" bereiten, wo es wörtlich heißt: „Der Sieg wurde den Alliierten von den Italienern erfochten" und weiter: „Der alliierte Sieg hatte den Namen und die Farben Italiens". Die Rückerinnerung an die Tage von Vittorio Veneto stimmten die Italiener sehr nachdenklich, und der innere Widerstand gegen eine englische oder französische Vorherrschaft in Italien flammt gerade heute besonders empor.

Sensationelle Verhaftungen in Moskau.

In Moskau hat, wie sich die polnische Presse von dort berichten läßt, die Verhaftung der Ehefrau des ehemaligen Sowjetgesandten in Prag und Kowno, Arosjew, großes Aufsehen erregt. Arosjew hatte vor zwei Jahren während seines Aufenthalts in Prag die Tochter eines reichen tschechoslowakischen Industriellen geheiratet. Vor einem Jahr kehrte er zusammen mit seiner Frau, die inzwischen die sowjetrussische Staatsangehörigkeit angenommen hatte, nach Moskau zurück, wo er den Posten eines Chefs der Propaganda-Abteilung im Außenkommissariat übernahm. Vor einer Woche traf Arosjew, als er aus dem Bureau nach Hause kam, seine Frau dort nicht an. Man teilte ihm mit, daß die Frau von Agenten der Tscheka verhaftet worden sei. Arosjew begab sich unverzüglich in das Außenkommissariat. Als er aber die Schwelle der Direktion der Tscheka überschritten hatte, wurde auch er unter dem Verdacht der Spionage festgenommen.

Frau Arosjew, eine sehr schöne Frau, unterhielt lebhafte Beziehungen mit Damen aus der Diplomatie, pflegte an allen Empfängen teilzunehmen und erfreute sich großer Volkstümlichkeit. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß Frau Arosjew noch vor ihrer Verheiratung Agentin eines fremden Staates gewesen sei. Jetzt hatte Frau Arosjew die Absicht, aus Moskau zu fliehen. Agenten der Tscheka hatten ihre Vorbereitungen zur Abreise beobachtet und verhafteten sie selbst als auch ihren Mann.

Der größte Kirchenbau der Welt.

Liverpool erhält zwei Kathedralen auf einmal.
Grundsteinlegung 1933, Beendigung 2040?

Die Arbeiten an der neuen römisch-katholischen Kathedrale in Liverpool, dem größten Kirchenbau der Welt, sollen nunmehr derart beschleunigt werden, daß sie binnen 100 Jahren fertiggestellt ist.

Es ist bekannt, daß Monumentalbauten der Vergangenheit viele Jahrzehnte, bisweilen sogar Jahrhunderte in Anspruch nahmen. Am Kölner Dom ist rund 700 Jahre gebaut worden, bis die letzte Kreuzblume aufgesetzt worden war.

Man wird einwenden, daß die Baukunst in der Vergangenheit noch nicht über die Fülle der technischen Hilfsmittel verfügte, die heute allgemein gebräuchlich sind. Daß dennoch lange Baufristen in den Voranschlag eingestellt werden müssen, zeigen zwei Kirchenbauten in Liverpool, der viertgrößten Stadt Großbritanniens. War es Zufall, was es Absicht, in Liverpool wird gegenwärtig an zwei kirchlichen Hochbauten gearbeitet, die als Repräsentationsbauten ihrer Konfessionen angesehen werden müssen. Bereits 1904 wurde der Grundstein zur Kathedrale der anglikanischen Kirche gelegt. Wenn auch der Krieg gewisse Verzögerungen in der Erbauung herbeiführte, vergingen doch 27 Jahre, bis 1931 die Kathedrale für kirchliche Zwecke wenigstens zum Teil in Gebrauch geommen werden konnte. Das Äußere und die Türme, sollen zwar bis 1950 vollendet werden, aber man stellt sich in Liverpool ganz allgemein darauf ein, daß wahrscheinlich erst am 50. Jahrestage der Grundsteinlegung, also im Jahre 1954 des letzte Teil des Baus vollendet sein wird.

Ursprünglich glaubten ihre Baumeister mit dieser Kathedrale einen Bau zu schaffen, der nicht mehr übertroffen werden könne. Doch wurde in Rufweite der anglikanischen Kirche im Jahre 1933 der Grundstein zu einer römisch-katholischen Kathedrale gelegt, die nach den Bauplänen die größte der Welt werden soll und sogar noch das bisher größte Gebäude auf Erden, den Earls Court-Ausstellungspalast in London übersteigen dürfte. In den vier Jahren der bisherigen Bautätigkeit hat sich bereits herausgestellt, daß die Herstellungszeit bis weit in das 21. Jahrhundert hineingreifen wird. Die kirchlichen Stellen haben deshalb beschlossen die technischen Errungenschaften des 20. Jahrhunderts einzusetzen, um die Bauzeit auf hundert Jahre abzukürzen. Dennoch ist man sich bereits heute darüber im klaren, daß trotz intensivster Bautätigkeit, vielleicht doch erst das Jahr 2040 die Vollendung der Kathedrale sehen wird.

Mit fünf Morgen Flächen-Ausdehnung übertrifft diese Kathedrale ihre anglikanische Nachbarin um das doppelte. Allein die Kuppel soll einen Durchmesser von 46 Metern erhalten. Die Baukosten werden vorläufig auf 80 Millionen Zloty nach unserer Währung berechnet. Doch wird die alte Bauerfahrung, daß man bei derartigen Riesenbauten mindestens ein Viertel des Voranschlages zurechnen muß, sich wohl auch hier bestätigen.

Im Baustil sind die beiden benachbarten Kirchen grundsätzlich von einander unterschieden. Die anglikanische Kirche ist ein gotischer Bau aus rotem Sandstein, die katholische ist im Renaissance-Stil geplant und wird aus Ziegeln, Granit und anderem Gestein errichtet. Ein merkwürdiges Zusammentreffen hat es gefügt, daß der Erbauer der anglikanischen Kirche Sir Giles Scott ein Katholik und der Hauptarchitekt für die katholische Kirche Sir Edwin Lutyens Protestant ist.

Samurais kommandieren Tanks!

Japanische Heldenehre bewährt sich auch unter dem Stahlhelm. — Lachen im Angesicht des Todes. — Selbst Frauen verbergen ihren Schmerz.

Von A. R. Lindt.

Die Japaner haben aus den drei nordchinesischen Provinzen Tschachar, Suiyuan und Ninghsia einen neuen Staat errichtet, der den Namen „Mongolikuo" trägt. Die Führung des Staates hat der Mongolenfürst Tehwang übernommen. In seinem Buch „Im Sattel durch Mandschukuo" (Verlag Brockhaus, Leipzig) schildert der schweizer Journalist A. R. Lindt die seelischen Gründe für die Erfolge der Japaner. Wir entnehmen dem Buch mit Genehmigung des Verlags den folgenden interessanten Abschnitt.

Es hatte zu schneien begonnen. Hinter dem Gewebe der Schneeflocken standen wie in weiter Ferne die Hügel, einige mit runden Rücken, andere zackig und nadelspitz, und überschnitten sich in wirrem Durcheinander. Von den steilen Hängen ragten einsame Bäume auf. Mit ihren verkrüppelten Stämmen und das Gleichgewicht suchenden Ästen glichen sie menschlichen Gestalten, die sich in Schmerzen winden. Dunstschleier schwebten aus den Talsohlen. Nebelfetzen, abenteuerliche Linien der Hügel, seltsam lebendige Bäume, sie glichen einer altchinesischen Pinselzeichnung eines Malerphilosophen.

Auch die Gesichter der japanischen Offiziere schienen mir bekannt: Ihre zusammengepreßten Lippen, die tiefen Furchen um den Mund, der Blick der Augen mit dem abweisenden Ausdruck. Aber auf den bunten Holzschnitten trugen diese Männer die schweren, seidenen Gewänder des Samurai. Nicht der modisch gestutzte Schnurrbart, auch nicht der moderne Revolver entspricht diesen Kriegergesichtern, sondern das kurze, breite Schwert, einziger Bestandteil der Ausrüstung, der rein asiatisch und nicht westliche Nachahmung ist. Wie in den Zeiten des Feudalstaates schmückt die Schwertscheide das Familienzeichen, eine stilisierte Blume oder ein Blatt. Als Führer von Panzerzügen und Tanks, kämpft der Japaner auf westliche Art. Er befolgt die neuesten taktischen Regeln, wie sie die europäische Kriegserfahrung entstehen ließ. Aber er bringt in diesen technischen Krieg die Seele des Samurai, immer noch geleitet vom Ehrgefühl des mittelalterlichen Kriegers, dessen einzige Waffen das Schwert und der Bogen waren.

Ich bemerkte, wie der Militärarzt eifrig sein Wörterbuch durchsah, bevor er sich schließlich mir näherte. Alle Offiziere zeigten mir gegenüber immer eine gewisse Zurückhaltung, deren Grund sowohl Mißtrauen wie Schüchternheit sein mochte. Er begann in merkwürdig gesuchten Ausdrücken zu sprechen, wie ein Mann, der die Kenntnis einer Fremdsprache gelehrten Büchern verdankt.

„Die Japaner sind äußerst heldenhaft. Kein japanischer Offizier kann die Schande ertragen, gefangengenommen zu werden. Er zieht den Tod dem ruhmlosen Dasein eines Kriegsgefangenen vor. Ich werde mir gestatten, Ihnen eine Geschichte zu erzählen. Während der Kämpfe um Schanghai fiel ein japanischer Oberst schwer verwundet in die Hände der Chinesen. Als er von seinen Verletzungen genesen war, wurde er gegen chinesische Gefangene ausgetauscht. Kaum in Freiheit, kehrte er auf den Platz zurück, wo er seinen Degen übergeben hatte, und erschoß sich. Ganz Japan verehrt ihn als Helden."

Die Sappeure hatten die Brücke aus dem Bachbett gehoben und setzten die Schienen wieder ein. Als ein Soldat mit dem Hammer zum Schlag ausholte, verlor er das Gleichgewicht, griff mit den Armen in die Luft und stürzte kopfüber in die Tiefe. Seine Kameraden blickten einen Augenblick auf, kehrten aber sogleich zur Arbeit zurück. Der Arzt, mit dem zusammen ich beim Verwundeten eintraf, blickte mich lachend an. Ich war erstaunt.

„Wir Japaner", sagte der Arzt, „lachen oft, auch da, wo ihr Europäer es nicht am Platz findet. Wir haben unser Lachen für vielerlei, für Freude, Schmerz, Furcht und Haß. In Tokio bin ich Arzt in einer Entbindungsanstalt. Kommt zu uns einmal eine Europäerin, beginnen unsere japanischen Pflegerinnen zu kichern. Sie wissen, daß die weiße Frau bei den ersten Wehen schon zu stöhnen, schreien und sich zu winden beginnt. Das scheint uns komisch. Jede wohlerzogene Japanerin hat gelernt, ihr Kind ohne einen Seufzer, mit einem ruhigen Lächeln auf den Lippen zu gebären."

Trotzdem den Soldaten in der abendlichen Kälte die Hände blau anliefen, waren sie immer noch bei bester Laune, beim geringsten Anlaß zu lachen. Das trompetende Geschrei eines Esels, bewirkte ausgiebige Lachsalven. Nie sah ich diese Krieger niedergeschlagen, oder von der Übellaunigkeit ergriffen, die so oft in Europa ganze Regimenter erfaßt.

Nach langem Schweigen begann der Arzt von neuem das Gespräch, das er sich immer zuerst mit Hilfe des Wörterbuches sorgfältig zurechtlegte.

„Ich habe Ihnen die Geschichte eines japanischen Helden erzählt. Es gibt auch japanische Heldinnen. Einer meiner Freunde, junger Berufsoffizier, erhielt in Schanghai einen Brief von seiner Frau, die er kurz vor Kriegsausbruch geehelicht hatte. Sie teilte ihm mit, daß sie nicht mehr am Leben sein werde, wenn er diesen Brief lese. Sie hatte Selbstmord begangen. „Denn", schrieb sie, „ich weiß, daß du mich lieb hast, und aus Rücksichtnahme auf mich die vordersten Reihen vermeiden wirst. Ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß mein Gatte im Dienst des Mikado seine Pflicht nicht voll erfüllt eines unbedeutenden Weibes wegen. Ich weiß auch, daß du als ein wahrer Samurai kämpfen wirst, wenn der Grund zu deiner Vorsicht nicht mehr besteht."

Ich ging zum Provinantzug, um mir mein Essen zu holen. Der Wachtmeister begrub seine Hände in einem mächtigen Faß, knetete den Reis zwischen seinen Fingern zur wohlgeformten Kugel und warf sie mir zu wie einen Schneeball. Heute noch erinnere ich mich aufs genaueste der Speisenfolge jedes einzelnen Tages, an dem ich vom japanischen Militärkoch abhing. Das Frühstück bestand aus Reis und einer trüben, dunkelbraunen Suppe. Ich habe oft, aber ohne Erfolg, versucht, ihren Geschmack mit einem europäischen Nahrungsmittel zu vergleichen. Als Mittagessen gab es eine dunkelbraune Suppe und Reis, während das Nachtessen wiederum aus Reis und Suppe bestand. Hier und da erhielten wir als Zugabe gesalzenen Fisch oder eingepökelten Kohl. Auf Patrouille aßen die Soldaten mit bestem Appetit den Reis kalt. Die Offiziere schliefen bei der Mannschaft und teilten mit den Soldaten das Essen. Eine Offiziersküche ist in der japanischen Armee eine unbekannte Einrichtung.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 256.

Bydgoszcz / Bromberg, Sonntag, 7. November 1937.

Das Problem des polnischen Dorfes.

Lösungsversuch durch Erziehungsarbeiten an der ländlichen Jugend.

(D. P. D.) Etwa 65 v. H. der Einwohner Polens bildet die Landbevölkerung. Dem Staat kann es deshalb nicht gleichgültig sein, in welcher Lage dieser überwiegende Anteil seiner Einwohner sich befindet, hängt doch von seinem Ergehen mit in erster Linie die Gesamtwirtschaftslage des Landes ab. Die Lage des polnischen Dorfes wurde somit zu einem der wichtigsten Probleme, vor das das neue Polen sich gestellt sah. Ein Problem, das bisher noch nicht gelöst werden konnte und heute den verantwortlichen Staatsstellen mehr Kopfzerbrechen denn je bereitet. Die Armut des polnischen Dorfes ist geradezu sprichwörtlich geworden, und es vergeht kaum ein Tag, da die Presse sich nicht mit den verschiedensten Fragen der polnischen Landbevölkerung beschäftigt. Diese Tatsache kennzeichnet den Ernst der Situation, die sich aus der Verarmung des polnischen Dorfes ergibt.

Die Fragen, die ständig Anlaß zu neuen Erörterungen geben, liegen auf den verschiedensten Lebensgebieten der Landbevölkerung. Ob es die Wirtschaftslage ist, die sozialen Verhältnisse, das kulturelle Niveau, — die Sorgen sind hier wie da gleich groß, und — was das Entscheidende ist — überaus schwierig zu lösen, da die Mittel, die der Staat hierfür zur Verfügung stellen kann, nur sehr gering sind. Dennoch muß anerkannt werden, daß die Bemühungen nicht aufhören, wenn es auch vielleicht noch an der Einheitlichkeit in der Planung und damit an der entschiedenen Durchschlagskraft der für den Einsatz bereitgestellten Mittel fehlt.

Von großer Bedeutung für eine bessere Entwicklung des polnischen Dorfes in der Zukunft ist der Plan, bei der Jugend zu beginnen und sie für ihre Aufgabe, die sie später bei der Übernahme der Wirtschaften zu erfüllen hat, vorzubereiten, indem man sie einer besonderen Schulung unterzieht. Die gewöhnliche Volksschule genügt nicht hierfür, da ihr Niveau für das Spezialgebiet der Landwirtschaft nicht ausreicht und selbst oft noch nicht einmal eine, den westeuropäischen Ansprüchen genügende Allgemeinbildung zu vermitteln vermag. Diese Erkenntnis hat dazu geführt, daß man Spezialschulen, „Landwirtschaftliche Volksschulen" genannt, einzurichten beschloß, um durch sie der ländlichen Jugend die Möglichkeit der Ausbildung für ihre Lebensarbeit zu geben. In diesen Schulen beschäftigt man sich nicht nur mit der Hebung des geistigen Niveaus der ländlichen Jugend, sondern vor allem auch mit den Aufgaben, die die praktische Wirtschaftsführung an den Landmann und Bauern stellt.

Der Gedanke dieser Schulen ist bestimmt glücklich und könnte bahnbrechend in dem Unternehmen zur Hebung des kulturellen und wirtschaftlichen Niveaus des polnischen Dorfes wirken. Allerdings hat er sich noch immer nicht so durchsetzen können, wie es erhofft worden war. Das landwirtschaftliche Volksschulwesen in Polen hat sich bis heute noch so wenig entwickelt, daß es in seinem jetzigen Zustand seine Aufgabe auf breiterer Grundlage nicht zu erfüllen vermag. Auf polnischer Seite beobachtet man dieses Problem mit großer Sorge, da man weiß, daß von seiner Lösung auch das Gesamtproblem des polnischen Dorfes zu einem wesentlichen Teil abhängt.

Aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang ein Aufsatz der offiziösen „Gazeta Polska", die sich ausführlich mit den „Landwirtschaftlichen Volksschulen" beschäftigt und nachweist, daß ihre Entwicklung einen durchaus ungünstigen Gang nimmt. Sie stellt zunächst fest, daß bereits im Jahre 1900 bei Warschau eine Musterschule dieser Art eingerichtet worden war, und daß der erste Sejm nach der Wiedergeburt des Polnischen Staates es als eine seiner dringlichsten Aufgaben betrachtet habe, sich für die Entwicklung dieser Schulen einzusetzen. Damals wurde ein Gesetz beschlossen, wonach bis zum Jahre 1940 insgesamt 500 Landwirtschaftliche Volksschulen errichtet werden sollten. Bis heute, also nach 17 Jahren, da bis zur Erfüllung dieses Plans nur noch drei Jahre Zeit bleiben, bestehen jedoch erst 154 solcher Schulen, wobei nicht nur die alte Schule bei Warschau, sondern auch noch eine große Zahl von Wanderschulen und Halbjahres-Kursen eingerechnet sind.

Das offiziöse Organ stellt angesichts dieser schwachen Entwicklung des landwirtschaftlichen Schulwesens die Frage, ob der Grund hierfür in der Interesselosigkeit des Dorfes zu suchen sei, oder ob man die Bedürfnisse bereits soweit erfüllt und die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung schon so gediehen sei, daß man diese Aktion der Schulgründungen unterbrechen könne. Als Antwort hierauf gibt sie eine Reihe von Zahlen an, aus denen zu ersehen ist, daß in den Jahren 1932—1936 die Zahl der Schulen im Verhältnis zur Zahl der Schüler nur sehr wenig gewachsen ist. Da die Räumlichkeiten es nicht zulassen, müssen zahlreiche Kandidaten, die sich für diese Schulen melden, zurückgewiesen werden. Es habe sich ereignet, daß von 114 Meldungen nur 41, in einem anderen Fall von 224 nur 45 berücksichtigt werden konnten.

Wenn die „Gazeta Polska" damit sagen will, daß das Interesse für die Schulen vorhanden ist und das Bedürfnis auf jeden Fall noch besteht, so gibt sie andererseits durch die Nennung der Summen, die vom Staat für diese Schulen ausgeworfen wurden, deutlich zu verstehen, daß eine der ersten Fehlerquellen in der ständigen Verringerung der Ausgaben für das landwirtschaftliche Schulwesen zu finden sei. Die Ausgaben betrugen nach den Angaben des Blattes:

1930/31	4 400 000	Złoty
1931/32	3 694 000	„
1932/33	1 594 000	„
1933/34	1 453 000	„
1934/35	1 508 000	„
1935/36	1 629 000	„
1936/37	1 500 000	„

Diese Kürzung der Ausgaben bis zu einem Drittel ihrer ursprünglichen Höhe sei bis jetzt noch auf keinem Gebiet zu beobachten gewesen und wecke ernsthafteste Besorgnis — schreibt die „Gazeta Polska". Es sei höchste Zeit, die Aktion von neuem mit aller Energie aufzunehmen und die finanziellen Mittel den Bedürfnissen anzugleichen. Das sei nicht nur eine Forderung des Gewissens und der sozialen Gerechtigkeit, sondern vor allem ein Befehl der Staatsraison.

Es ist klar, daß die Hebung des Niveaus des polnischen Dorfes nicht allein vom wirtschaftlichen Standpunkt aus zu betrachten ist, sondern vielleicht in demselben Maße vom innenpolitischen. Die politische Befriedigung des polnischen Dorfes wird weitgehend davon abhängen, in welchem Rahmen eine wirtschaftliche Besserung erreicht werden kann. gr.

Robinson.

Phantastische „Karriere" eines Juden.

In wenigen Jahren zu einem der reichsten Menschen Polens geworden.

Man spricht so oft von Amerika als dem „Lande der unbegrenzten Möglichkeiten", in dem die phantastischsten Karrieren möglich sind, in dem alles erreichbar ist, was in unserem lieben Europa nur Traum und Wunsch bleibt. Man wird sich nun wundern, wenn man hört, daß auch Polen sich solcher Beispiele schier unwahrscheinlich scheinender „Karrieren" rühmen kann, wobei allerdings zu berücksichtigen gilt, daß die Voraussetzung hierfür vor allem die jüdische Fähigkeit ist, rücksichtslos und unbedenklich Geschäfte zu machen. So erregte jetzt der Tod des Juden Robinson in der polnischen Öffentlichkeit großes Aufsehen, als die polnische Presse seinen Lebenslauf schilderte und dabei geradezu unglaubliche Feststellungen machte.

Robinson, bei seinem Tode einer der reichsten Menschen Polens und Beherrscher der Bacon-Ausfuhr, war noch vor wenigen Jahren ein kleiner jüdischer Händler, der dem Ghetto eines galizischen Städtchens entstammte und sich lange Jahre hindurch mit Altwaren- und Holzhandel im kleinen abgab. Im Jahre 1929 verlegte er sich plötzlich auf den Fleischhandel und brachte es fertig, bereits innerhalb eines Jahres 200 000 Złoty zu verdienen. Sein Vermögen wird heute auf mehrere zehn Millionen Złoty geschätzt.

Die nationalradikale polnische Presse sieht in der „Karriere" dieses Mannes ein Schulbeispiel dafür, wie durch die rücksichtslose Geschäftemacherei des Judentums das polnische Volksvermögen in die Hände der Juden übergeht. Das Warschauer „ABC" schreibt hierzu, daß der polnische Bauer, dem der Jude seine Schweine um einen Schleuderpreis abzunehmen verstehe, für sich selbst noch nicht einmal Salz habe, daß er jedes Streichholz teilen müsse, weil seine Armut ihn dazu zwinge, daß schwerste Schulden ihn drückten, während der jüdische Händler sich an ihm bereichere. Eine Legion jüdischer Vermittler und Unternehmer spiele im Leben Polens die Rolle der Heuschrecken, die fremde Felder abgrasen, um sich, wenn sie alles vernichtet haben, nach einem anderen Gebiet auf neue Beutesuche zu begeben.

Selbst dem klerikalen „Mały Dziennik" drängt sich die Frage auf, wie es möglich ist, daß ein Robinson sich in so kurzer Zeit ein solches Vermögen erraffen konnte. Das Übergewicht gibt dem Juden, so antwortet der „Mały Dziennik" selbst — die Rücksichtslosigkeit, die er im Kampfe um das Geld anwendet, seine Art, nicht nach dem Mittel zu fragen, die moralische Unempfindlichkeit gegenüber den „Gojim", nun und — — — die Fähigkeit, im Trüben zu fischen, sich durch alle bureaukratischen Schwierigkeiten und Schikanen hindurchzuwinden, so daß der Kaufmann und Industrielle, der den geraden, loyalen Weg geht, am Ende verlieren muß. Das sei aber noch nicht alles. Der Jude verdiene in Polen seine Millionen, weil er Konzessionen und Staatsaufträge erhalte und vor allem im Auslandhandel sich breitgemacht habe. Die Juden beherrschen den Holzhandel, den Eierhandel, den Getreidehandel und den Kohlenexport. Sie importieren fast alles. Der Löwenanteil der zwei Milliarden jährlich, die den Umsatz im Handel Polens mit dem Ausland ausmachen, gehe durch ihre Hände. Während früher wenige reiche Magnatenfamilien den Hauptteil des Vermögens für sich hatten, sammle das polnische Volksvermögen sich jetzt in den Händen einer kleinen Menge von Potentaten der jüdischen Großfinanz.

Es ist klar, daß die Zeitungen angesichts solcher Tatsachen ihrer großen Sorge um die Entwicklung des jüdischen Problems Ausdruck geben und auf eine schnelle Lösung drängen.

Polen und die deutschen Kolonial-Forderungen.

Der in Posen erscheinende „Nowy Kurjer" beschäftigt sich mit der Frage, welchen Standpunkt Polen in der Frage der deutschen Kolonialforderungen einnehmen sollte und kommt zu dem Schluß, daß die deutschen Forderungen grundsätzlich als richtig anerkannt werden müßten, mit dem Vorbehalt jedoch, daß sich Polen jeglichen Bestrebungen, den territorialen Stand der Dinge durch eine einseitige Handlung zu ändern, widersetzen solle. Mit Recht fragt das Blatt, weshalb nur einige wenige Mächte einen ungehemmten Zugang zu den Rohstoffquellen und den überseeischen Absatzmärkten haben sollen, und betont, es sei unverständlich, warum England, Frankreich, Belgien und Italien ein Monopol auf diesem Gebiet haben. Die Gerechtigkeit und die Frage des Friedens erforderten es, daß die Mächte, die ein Übermaß an Kolonien besitzen, einen Teil davon an rohstoffarme Staaten abtreten, die keine Kolonien haben. Zu diesen Staaten gehöre auch Polen. Die beste Art der Lösung dieses Problems erblickt der „Nowy Kurjer" in einer neuen gerechten Verteilung der Kolonien. Die großen Koloniemächte hätten grundsätzlich die Billigkeit dieser Forderung anerkannt, könnten sich aber zu einer Entscheidung nicht aufraffen, deren Notwendigkeit sie anerkennen. Dagegen lenkten gewisse englische Kreise den deutschen Ausbreitungsdrang nach Osten, denn England sei stets bereit gewesen, den Appetit der Starken auf fremde Kosten zu stillen. Heute, da Deutschland eine große Aktion um die Rückgabe seiner früheren Kolonien in Afrika führe, müßte Polen die Welt daran erinnern, daß es als Nachfolgestaat ein Anrecht auf Teile dieser Kolonien zu Siedlungszwecken habe.

Polen und der antibolschewistische Block.

„Manchester Guardian" berichtet, **daß Polen die Einladung zum Beitritt zu dem antibolschewistischen Pakt, dem sich binnen kurzem auch Italien anschließen soll, abgelehnt habe.** Das Blatt ist der Meinung, daß Italien dem Pakt auch eine militärische Klausel habe beifügen wollen, daß Tokio damit aber nicht einverstanden gewesen sei. Der „Manchester Guardian" gibt der Überzeugung Ausdruck, daß der antibolschewistische Pakt eine potenziale Bedeutung habe. Japan wünsche sich schon jetzt während der Kampfhandlungen mit China eine militärische Position zu sichern, die ihm bei einem späteren Krieg mit Rußland zugute kommen würde. **Tokio sei der Meinung, daß die militärische Schwächung Rußlands eine Tatsache sei, die immer mehr fortschreite, ja, daß sich die sowjetrussischen Offizier-Kadres bereits im Zustand der Zersetzung befänden.** Werde die sowjetrussische Schwächung offenbar, so kann nach dem „Manchester Guardian" der antibolschewistische Pakt an Bedeutung gewinnen.

Unterbrechung der Vorlesungen in Lemberg

An der Universität und der Technischen Hochschule in Lemberg wurden in Zusammenhang mit den letzten antisemitischen Ausschreitungen die Vorlesungen bis auf weiteres unterbrochen. Der Rektor der Universität, Professor Kulczyński, dessen Rücktritt vom Senat nicht zur Kenntnis genommen worden war, erklärte bei der Wiederaufnahme der Amtsfunktionen, daß er im Laufe von zwei Wochen die Ordnung in der Universität wieder herstellen und im Notfall nicht davor zurückschrecken werde, auf Grund des § 11 des Hochschulgesetzes auf das Gebiet der Universität Polizei einmarschieren zu lassen.

Professor Kulczyński hatte seinen Rücktritt mit den Angriffen begründet, die gegen ihn in der polnischen Presse wegen seiner Stellungnahme zu den Ghetto-Bänken erhoben wurden.

*

Ende des „Dziennik Poranny".

Die linksgerichtete Warschauer Zeitung „Dziennik Poranny", das Organ des vor kurzem gemaßregelten Verbandes der polnischen Lehrerschaft, ist unter Zwangsverwaltung gekommen und erscheint künftig nicht mehr. Der abgesetzte Vorstand des Verbandes hat dieser Zeitung mehr als 200 000 Złoty aus Verbandsgeldern zukommen lassen.

Auf der Höhe der Konjunktur?

Die Sprache der Statistik und der Analogien: kein Grund zu Pessimismus!

Eine der eigenartigsten Erscheinungen der Gegenwart ist das Zittern um die Konjunktur, die übrigens noch nicht einmal in allen Ländern eingetreten ist. Die öffentliche Meinung ist, wie es der englische Nationalökonom Robertson ausdrückt, „zyklenbewußt" geworden, hat sich also die These zueigen gemacht, daß Konjunktur und Baisse periodisch sich ablösen müssen, wogegen die Experten in ihren konjunkturpolitischen Prognosen und Auffassungen weniger übereinstimmend sind denn je. Die Meinungsverschiedenheiten gehen wahrhaftig weit genug.

Das 1. Vierteljahrheft des Berliner **Instituts für Konjunkturforschung** wies darauf hin, daß die Bewegungsgesetze des freischwingenden Konjunkturzyklus" durch die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung aufgehoben wurden. Und erst dieser Tage lehnte der Leiter des Kommissariats für Wirtschaftspolitik der Nationalsozialistischen Partei, Bernhardt **Köhler**, die Wellentheorie glattweg ab. Aber auch außerhalb der Staaten, die die politische Totalit... zumindest teilweise, auf das Gebiet der Wirtschaft übertragen, bestehen starke Meinungsverschiedenheiten. Prof. Cassel gibt z. B. nur das Vorhandensein von einem unregelmäßigen Auf und Ab in der Wirtschaft zu, leugnet aber die Entwicklung in regelmäßigen Zyklen. Der englische Professor Mac-Greggor erbringt hingegen für England den Nachweis des Vorhandenseins von achtjährigen Zyklen, andere Forscher sprechen von fünf Jahren. Eine gleichmäßig fortschreitende Wirtschaft gibt es wohl nicht, auch dort nicht, wo man der Ansicht ist, durch staatliche Eingriffe Rückschläge verhindern zu können. Es ist aber auch wenig wahrscheinlich, daß die Konjunkturdauer im Verlauf der Jahrzehnte und gar Jahrhunderte unverändert bleibt.

Die Meteorologie der Konjunktur ist nicht verläßlicher als die der Wetterlage,

zumal sie aus einigen wenigen Daten prophezeien möchte und muß, was angesichts der unendlichen Vielfalt der in der Wirtschaft wirkenden Faktoren unmöglich ist. Die klarste Feststellung über die Frage machte vielleicht der schwedische Nationalökonom Knut Wicksell:

„Meiner Ansicht nach sind die Wirtschaftszyklen realen, von den Preisbewegungen unabhängigen Ursachen zuzuschreiben, so daß letztere eine nur sekundäre Bedeutung haben. Die hauptsächliche Ursache der zyklischen Schwankungen sollte in der Tatsache gesucht werden, daß der technische und wirtschaftliche Fortschritt seiner ureigenen Natur gemäß nicht dieselbe gleichmäßig steigende Entwicklung aufrechterhalten kann, wie z. B. die Erhöhung des Bedarfs. Der Fortschritt ist manchmal überstürzt, dann wieder verlangsamt."

Wenn nun zwischen den besten Fachleuten tiefgehende Gegensätze in den wichtigsten Fragen des Konjunkturfortbestandes bestehen, ist es kein Wunder, daß die Wirtschaft und die öffentliche Meinung in allen Ländern in bezug auf die weitere Entwicklung völlig desorientiert ist und Rückschläge befürchtet. Dabei wirkt schon diese Furcht an sich als psychologischer Faktor bremsend und bewahrt vor übermäßigem Optimismus, der stets mit eine Ursache der plötzlichen Rückschläge, namentlich im Jahre 1929, war. Weitere Hemmungen bietet die internationale politische Lage bzw. das durch sie entstehende allgemeine Gefühl der Unsicherheit. Die Aufrüstungstätigkeit kann diese Wirkung keineswegs wettmachen. Sie wird im allgemeinen weit überschätzt. In USA erreicht der Stahlbedarf der Rüstung kaum 1 Prozent der gesamten Stahlerzeugung und selbst in Deutschland dürfte er 10 Prozent kaum übersteigen. Die französische Zeitschrift „Metall Bulletin" führt die Feststellung eines französischen Eisenindustriellen an, wonach von der etwa 7 Mill. To. erreichenden Stahlproduktion Frankreichs kaum 80 000 To. jährlich für Kanonen und Munition verwendet werden. Dabei ist die Stahlproduktion einer der von der Aufrüstung am meisten profitierenden Industriezweige. Es gibt wohl einige für die Herstellung von Spezialstahl verwendete Metalle, für welche die Aufrüstung ausschlaggebend ist, sie spielen aber im Gesamtgefüge der Wirtschaft eine ganz und gar unbedeutende Rolle. Das plötzliche Aufhören auch der fieberhaftesten Rüstungstätigkeit würde demgemäß in keinem Land einen bedrohlichen Rückschlag verursachen. Die diesbezüglichen Befürchtungen sind völlig unbegründet.

Eine etwaige plötzliche Einstellung der Rüstung würde auf der anderen Seite die private friedliche Investitionstätigkeit anregen. Entzieht doch die Finanzierung der Rüstungen ansehnliche Kapitalien der produktiven Verwendung und bremst daher eigentlich die Konjunktur privater Natur. Das gilt namentlich für Europa. Die Ansicht, daß das zeitliche Zusammentreffen der Aufrüstung und des allgemeinen Aufschwungs in England gefährlich sei, ist demgemäß übertrieben. Einen weiteren beunruhigenden Faktor bildet die Baisse auf den Weltbörsen. Die Börsenkurse entsprechen schon seit langem nicht dem Konjunkturstand und der Rentabilität. Die Börsen sind eben keine wirtschaftlichen Barometer mehr, weil sie keine unbehinderte Verbindung mehr mit der freien Luft der Wirtschaft haben. Zweifellos ist hier auch die internationale politische Unsicherheit am Werk.

Verwirrung stiften in vielen Köpfen die statistischen Daten des „letzten Konjunkturjahres 1929". Man nimmt sie in der ganzen Welt stillschweigend als Ausgangspunkt für die konjunkturellen Vergleiche an. Werden sie in einer Beziehung erreicht, dann glaubt man, daß es keine Möglichkeiten der Weiterentwicklung mehr gibt. Man vergißt, daß die Zahl der Bevölkerung der Welt gegenwärtig laut Feststellung der Völkerbundstatistik um 12,8 Prozent höher ist als 1929 (ohne China). Der Index der industriellen Weltproduktion erreichte aber im Mai d. J. erst 107,1, obwohl in den Krisenjahren eine große Anzahl von Staaten industrialisiert wurde. Die Nahrungsmittelerzeugung der Welt war 1936 laut der vor kurzem erschienenen Publikation des Völkerbundes „La Production Mondiale et Les Prix 1936/37" kaum um 3 Prozent, die gesamte Rohstoffproduktion der Welt um etwas über 5 Prozent höher als 1929. Bremsend wirkt allerdings die Behinderung des zwischenstaatlichen Handels; er erreichte im zweiten Quartal 1937 mengenmäßig erst 98,1 Prozent der Umsätze 1929. Hier liegen daher noch ungeahnte Konjunkturreserven, wenn einmal die Vernunft über Aberglauben siegen wird. Die Autarkietendenzen bedeuten in den betreffenden Ländern Verteuerung der Produkte und Herabdrückung des Lebensstandards der breiten Massen. Diese Länder werden immer weniger und weniger aufnahmefähig und bremsen den wirtschaftlichen Aufstieg der Welt und ihren eigenen Aufschwung.

Auf Grund der bisherigen Feststellungen darf also wohl behauptet werden,

daß von einer allgemeinen Hochkonjunktur noch nicht die Rede sein kann.

Die Merkmale eines richtiggehenden Aufschwungs sind noch nirgends zu finden. Es besteht eher noch Mißtrauen als ein Überbleibsel der Krise denn übertriebener Optimismus. Exzesse der Spekulation, übermäßige Kreditausweitung und unbegründete Ausweitung der Investitionen als Begleiterscheinungen wirklicher Hochkonjunkturen sind noch nicht festzustellen, eine fieberhafte, ungesunde Gründungswelle trat bisher nirgends in Erscheinung. Die Voraussetzungen für eine Überproduktion fehlen. Es wird vielfach von einer „minderen Krise" gesprochen und dieser Standpunkt ist tatsächlich berechtigt. Wir befinden uns im Augenblick noch in den Anfangsstadien der Übergangsperiode von der tiefsten Depression zur allmählichen Erholung. Da der Auftrieb Ende 1936 und Anfang 1937 etwas überstürzt war, erfolgt jetzt naturnotwendig

eine Neugruppierung der wirtschaftlichen Kräfte, die bisweilen eine Baisse auslöst;

dies ist aber keinesfalls als der Anfang einer rückläufigen Bewegung aufzufassen, sondern eben nur als ein gesunder Rückschlag auf dem Weg nach oben.

Unter diesen Umständen ist die seit einiger Zeit herrschende Baisse auf den Rohstoffmärkten absolut nicht als ein beunruhigendes Moment anzusehen. Die Hausse in Rohstoffen veranlaßte eine Produktionsausweitung, die sich aber aus technischen Gründen erst viel später auswirken konnte. Die Preise der Finalprodukte folgten übrigens nicht jenen der Rohstoffe, eine Periode des Ausgleichs, der zunächst Rückschläge bringt, war somit unvermeidlich. Auch die Kaufkrafterhöhung des Konsums konnte mit der stürmischen Hausse der Rohstoffpreise nicht Schritt halten. Es darf schließlich nicht unbeachtet bleiben, daß Perioden einer steigenden Goldproduktion und erhöhter Goldvorräte bisher in der Wirtschaftsgeschichte ausnahmslos durch allgemeine wirtschaftliche Prosperität gekennzeichnet waren. Warum soll es diesmal anders sein? Die Welt war jahrelang an Gold „unterernährt", nun hält sie sich schadlos dafür. **Die Goldpanik hat sich plötzlich gelegt und damit verschwand ein Faktor, der große Unruhe stiftete, die vielleicht übermäßige Waren- und Wertpapierhausse bremste und insofern nicht unnütz war.** Prophezeiungen sind sicherlich gewagt, namentlich auf wirtschaftspolitischem Gebiet. Die Rückschlagpsychose ist aber unbegründet und zumindest verfrüht.

Wie in aller Welt, so fragt man sich auch in Polen bisweilen besorgt, ob wir uns erst am Beginn, in der Mitte oder gar schon auf der Höhe des Anstiegs befinden. Diese Sorge macht man sich hierzulande, wiewohl die vergleichende Statistik ergibt, daß unsere Produktion, unser Absatz und die Steigerung des Volkseinkommens noch weit hinter dem Stand zurückbleibt, den unsere Nachbarstaaten in dieser Richtung erlangt haben. Hat die industrielle Welterzeugung zu Mitte dieses Jahres 107,1 (gegenüber 100 im Jahre 1929) erreicht, befinden wir uns heute mit rund 85 noch immer am Abhang des Berges; ist der Welthandel im ersten Halbjahr 1937 mengenmäßig auf 98,1 Prozent der Umsätze von 1929 angestiegen, so bleiben wir hinter dieser Zahl mit 88 Prozent noch erheblich zurück. Bilden statistische Ziffern überhaupt eine Unterlage für die Beurteilung der Situation und ihre voraussichtliche Entwicklung, so müssen wir sagen, daß wir zunächst noch ein großes Stück von dem nachzuholen haben, was die anderen Länder heute bereits erreicht haben, so daß man schon aus diesem Grunde die These, als hätten wir bereits den Kulminationspunkt überschritten, ablehnen muß. Setzt sich die Konjunktur bei uns im nächsten Jahr derart fort, daß wir nach einiger Zeit dort stehen, wo sich Weltproduktion und Welthandel jetzt befinden, so werden wir dann noch immer den weiteren Weg zu derjenigen Aufstiegshöhe zurückzulegen haben, die die übrige Welt bis dahin erklommen haben wird.

Die Besteuerung von Handelsvertretern ausländischer Firmen in Polen.

Nach einer kürzlich bekannt gewordenen Entscheidung hat das Oberste Verwaltungsgericht zu der Frage der Besteuerung von Handelsvertretern ausländischer Firmen, die ein Lager unterhalten, Stellung genommen. Solche Handelsvertreter unterliegen nach Artikel 5 des Gewerbeumsatzsteuergesetzes der Umsatzsteuer vom vollen Umsatz, während Handelsvertreter, die kein Lager unterhalten, die Umsatzsteuer nur von der Summe ihrer Provisionen bezahlen. Nach der Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts ist es für die Frage der Besteuerung ausländischer Handelsvertreter, die ein Lager unterhalten, gleichgültig, ob

1. der Handelsvertreter den Verkauf von dem Lager vornimmt,
2. der Handelsvertreter den Verkaufsauftrag an die ausländische Firma abtritt und diese den Verkauf von dem bei ihrem Vertreter befindlichen Konsignationslager an den polnischen Käufer vornimmt,
3. Verkäufe der gleichen Waren, die sich auf dem Konsignationslager des Vertreters befinden, von der ausländischen Firma unmittelbar an den Käufer stattfinden, und zwar ohne Inanspruchnahme des Lagers und ohne irgend welche Anteilnahme des Vertreters an der Durchführung des Verkaufs, das heißt zum Beispiel ohne seine Faktuierung bzw. sein Inkasso. Für die Besteuerung vom vollen Umsatz in den vorerwähnten Fällen ist lediglich erforderlich, daß der Vertreter von der ausländischen Firma Provisionen für die getätigten Verkäufe erhält.

Außenhandelsrat statt Zentraleinfuhrkommission.

Mit dem 1. November d. J. hat der Außenhandelsrat Polens die bisher von der Zentraleinfuhrkommission ausgeübten Agenden für die Verteilung der Einfuhrkontingente übernommen. Beim Außenhandelsrat wurde ein Einfuhrausschuß gebildet, in dem der Verband der Handels- und Gewerbekammern mit 10 Stimmen, die Auslandhandelskammer in Danzig mit 2 Stimmen, der Zentralverband der polnischen Industrie mit 1 Stimme, der Zentralverband der Mittel- und Kleinindustrie mit 1 Stimme, der Verband der Verbrauchergenossenschaften mit 1 Stimme und der kaufmännische Zentralverband mit 1 Stimme vertreten sind. Ferner haben der Verband der Landwirtschaftskammern 6 Vertreter und der Verband der Handwerkerkammer 2 Vertreter in diesem Ausschuß. Aufgabe dieses Ausschusses ist es, Vorschläge für die Verteilung der Einfuhrkontingente und Gutachten über Vorschläge, die von anderer Seite gemacht werden, zu erstatten.

Danziger Wirtschaftsmeldungen.

Eine Fachgruppe Danziger Leder-Groß- und Einzelhandel ist, wie unser Danziger Mitarbeiter meldet, bei der Danziger Industrie- und Handelskammer errichtet worden. Fachgruppenleiter ist der Kaufmann Helmuth Kirge.

*

Für die Niederlassung Danzig der Dyckerhoff- und Widmann Kom. Ges. wurde dem Oberingenieur Dr. Ing. Hans Lange in Königsberg Gesamtprokura erteilt. — y —

*

Die Buchdruckerei-Firma Dix u. Co. in Danzig ist als Gesellschaft nach einer Eintragung im Handelsregister aufgelöst. Das Handelsgeschäft ist unter der Firma Ernst Gnuschke, vorm. Dix u. Co., auf den Kaufmann Ernst Gnuschke übergegangen. Die Haftung für die im Betrieb des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist von dem Erwerber ausgeschlossen.

*

Die Firma „Daimon", Fabrik elektrotechnischer Apparate G. m. b. H., hat ihr Stammkapital um 200 000 auf 400 000 Gulden erhöht. Die **The Ever Ready Company Great Britain, Ltd., London,** bringt von der ihr gegen die „Daimon" zustehende Forderung auf Auszahlung eines Buchgewinns den Forderungsanteil von 200 000 Gulden ein, der auf die von ihr zu übernehmende Stammeinlage angerechnet wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 6. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 5. November. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.85, 90,03 — 89,67 Belgrad —, Berlin —.—, 212,97 — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, Holland 292,45, 293,17 — 291,73, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,65, 117,94 — 117,36, London 26.35, 26,42 — 26.28, Newyork 5,28¼, 5.29¼, — 5,27, Oslo 132,40, 132,73 — 132,07, Paris 17,91, 18,11 — 17,71, Prag 18,51, 18,56 — 18.46, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,85, 136,18 — 135,52, Schweiz 122,50, 122,80 — 122,20, Helsingfors —,—, 11 67 — 11,61, Wien —.—, 99.20 — 98,80, Italien —,—, 27,93 — 27,73.

Berlin, 5. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,482—2,486, London 12,36—12,39, Holland 137,19—137,47, Norwegen 62,12 bis 62,24, Schweden —.—, Belgien 42,14—42,22, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,392—8,408, Schweiz 57.45—57,57, Prag 8,676 bis 8,694, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,26 Zl., dto. kanadischer 5,25½, Zl., 1 Pfd. Sterling 26,26 Zl., 100 Schweizer Frank 122,00 Zl., 100 französische Frank 17,61 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 115,00 Zl., in Silber 118,00 Zl., in Gold fest —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 16,50 Zl., 100 österreich. Schillinge 97,50 Zl., holländischer Gulden 291,45 Zl., belgisch Belgas 89,60 Zl., ital. Lire 21,00 Zl.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 5. November.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	größere Stücke	61.25 G.
	mittlere Stücke	58.50 +
	kleinere Stücke	57.00 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)		—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926		—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929		—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen		—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)		—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold		38.00 +
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I		52.25 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft		54.50 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)		—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 1936		—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)		—
H. Cegielski		—
Luban-Wronki (100 zl)		—
Cukrownia Kruszwica		—

Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Hafer I	15 to	21.40
	30 to	21.25
Hafer II	10 to	20.40

Richtpreise:

Weizen	27.00—27 50	Rotklee, roh	—.—
Roggen 712 g/l.	22.00—22.25	Schwedenklee	—.—
Braugerste	23.00—24.00	Gelbklee, enthülst	—.—
Gerste 700-717 g/l.	22.00—22.25	Senf	38.00—40.00
Gerste 673-678 g/l.	21.00—21.50	Viktoriaerbsen	24.50—26.50
Hafer I 480 g/l.	21.00—21.25	Folgererbsen	24.00—25.50
Hafer II 450 g/l.	20.00—20.25	Klee gelb, o. Schalen	—.—
Roggenmehl		Peluschken	—.—
I 0-50%	30.75—31.75	Sommerwicken	—.—
„ I 0-65%	29.25—30.25	Weizenstroh, lose	5.95—6.20
„ I 50-65%	22.25—23.25	Weizenstroh, gepr.	6.45—6.70
Weizenmehl		Roggenstroh, lose	6.30—6.55
„ I 0-30%	46.75—47.25	Roggenstroh, gepr.	7.05—7.30
„ 0-50%	42.75—43.25	Haferstroh, lose	6.35—6.60
„ Ia 0-65%	40.75—41.25	Haferstroh, gepreßt	6.85—7.10
„ II 30-65%	37.75—38.25	Gerstenstroh, lose	6.05—6.30
„ IIa 50-65%	32.75—33.25	Gerstenstroh, gepr.	6.55—6.80
„ III 65-70%	29.75—30.25	Heu, lose	7.60—8.10
Roggenkleie	15.00—15.75	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Weizenkleie (grob)	16.00—16.25	Netzeheu, lose	8.70—9.20
Weizenkleie, mittelg.	14.75—15.25	Netzeheu, gepreßt	9.70—10.20
Gerstenkleie	15.75—16.75	Leinkuchen	23.25—23.50
Winterraps	57.00—59.00	Rapskuchen	20.00—20.25
Leinsamen	49.00—52.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	24.25—25.00
blauer Mohn	77.00—80.00	Speisekartoffeln	2.50—3.00
gelbe Lupinen	—.—	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
blaue Lupinen	—.—	Sojaschrot	24.00—25.00
Seradella	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze — to, davon 727 to **Roggen, 179 to Weizen, 135 to Gerste, 265 to Hafer.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 6. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Hafer	120 to	21.00—21.30	Gerste 114-115 f.h.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	23.00—23.25	Viktoriaerbsen	23.50—25.50
Weizen I 748 g/l.	28.00—28.25	Folgererbsen	23.00—25.00
Weizen II 726 g/l.	27.00—27.25	Peluschken	—.—
Braugerste	22.50—23.50	blaue Lupinen	13.00—13.50
a) Gerste 673 678 g/l.	19.75—20.00	gelbe Lupinen	13.50—14.00
b) Gerste 644-650 g/l.	19.00—19.50	Winterraps	56.00—58.00
Hafer	21.25—21.50	Rübsen	52.00—53.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	blauer Mohn	75.00—80.00
„ I 0-65% m. Sack	32.50—33.00	Leinsamen	48.00—51.00
„ 0-70%	31.65—32.25	Senf	35.00—38.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Gelbklee, enthülst	—.—
Roggennachm. 0-95%	28.00—29.00	Weißklee, ger.	—.—
Weizenmehl m. Sack		Rotklee, unger.	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Rotklee 97% ger.	—.—
„ I 0-30%	48.50—49.50	Leinkuchen	24.00—24.50
„ I 0-50%	44.00—45.50	Rapskuchen	20.00—20.50
„ I A 0-65%	42.00—43.50	Sonnenblumenkuch. 42-45%	25.00—25.50
„ III 65-70%	—.—	Sojaschrot	24.50—25.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	35.75—36.75	Speisekartoffeln Pom.	3.75—4 25
Roggenkleie	15.50—16.00	Speisekartoffeln (Netze)	3 25—3.50
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Fabrikkartoffeln	16½—17 gr
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00	Kartoffelflocken	16 00—16.50
Weizenkleie, grob	16.50—17.00	Trockenschnitzel	8.00—8.50
Gerstenkleie	16.25—16.75	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze, fein	29.25—30.25	Roggenstroh, gepr.	9.50—10.50
Gerstengrütze, mittl.	29.25—30.25	Netzeheu, lose	8.75—9.75
Perlgerstengrütze	40.25—41.25	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- **und Weizenmehl ruhig, Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:**

Roggen	619 to	Speisekartoff.	15 to	Hafer	110 to
Weizen	143 to	Fabrikkartoff.	75 to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggen-Stroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	8 to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	394 to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	119 to	Gerstenkleie	30 to	Wicken	— to
Weizenmehl	131 to	Heu	20 to	Sonnenblumenkuchen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Sojaschrot	— to	Rapsschrot	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	— to	Trockenschnitzel	30 to
Feld-Erbsen	— to	Raps	17 to	Rübensamen	10 to
Roggenkleie	71 to	Trockenschnitzel	— to		
Weizenkleie	48 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 2089 to.

Die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Bydgoszcz, notierte am 5. November d. J. für 100 kg in Zloty: Rotklee 130—150, Rotklee, prima —.—, Weißklee 140—180, Weißklee, prima —.—, Schwedenklee 150—180, Gelbklee 60—80, Wundklee 60—80, engl. Raygras 65—90, Timothee 20—25, Seradella —.—, Winterwicken 55—65, Peluschken 20—21, Viktoriaerbsen 23—26, Felderbsen 22—24, Gelbsenf 37—39, Saatlupinen —.—, Blaumohn 75—80, Pferdezahnmais, afrikanischer —.—, Inkarnatklee 180—200, italienisches Raygras —.—, Raps 58—59, Leinsamen 47—497 Fabrikkartoffeln per kg % 18½ gr.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 5. November notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 140—160, Weißklee 170—210, Schwedenklee 200—240, Gelbklee, enthülst 90—100, Gelbklee in Hülsen 45—50, Inkarnatklee —.—, Wundklee 90—100, engl. Raygras, hiesiges 80—90, Timothee 20—24, Seradella 30—32, Sommerwicken 22—24, Winterwicken (Vicia villosa) 54—58, Peluschken 21—23, Viktoriaerbsen 24—27, Felderbsen 22—23, Senf 40—42, Sommerrübsen 56—60, Winterraps 57—59, Buchweizen 28—32, Hanf 52—56, Leinsamen 49—51, Hirse 24—28, Mohn, blau 78—82, Mohn, weiß 90—100, Lupinen, blau 13—14, Lupinen, gelb 14—15 zl.

Posener Butternotierung vom 5. November. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen. Großhandelspreise. Exportbutter: Standardbutter 3.65 zl pro kg ab Lager Posen: Nicht-Standardbutter —.— zl pro kg. Inlandbutter: I. Qualität 3,40 zl pro kg. II. Qualität 3.20 zl pro kg. Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3,60—3,80 zl pro kg.